

**CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM**

DEUTSCHLAND

BAND 11

SCHLOSS FASANERIE (ADOLPHSECK)

BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

**CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM**

DEUTSCHLAND

SCHLOSS FASANERIE (ADOLPHSECK)

BAND 1

BEARBEITET VON

FRANK BROMMER

MÜNCHEN 1956

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 11

SCHLOSS FASANERIE, BAND 1



15 JUN 1956

Druck des Textes durch die C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen
Druck der Lichtdrucktafeln von E. Schreiber, Graphische Kunstanstalten in Stuttgart

VORWORT

Die Vasensammlung des Landgrafen Philipp von Hessen enthält zu einem sehr geringen Teil Vasen aus altem kurfürstlichen Besitz (vor 1866), zu einem weiteren solche aus dem Besitz des Landgrafen Friedrich Karl und der Kaiserin Friedrich. Die meisten dieser Vasen aus altem Besitz sind nicht bedeutende Reiseandenken aus Italien oder aus Griechenland. Der überwiegende Teil der umfangreichen und bedeutenden Antiken-Sammlung ist erst vom Landgrafen Philipp selbst zusammengebracht worden; in ihr bilden die Vasen wieder nur einen Teil neben den Skulpturen und den anderen Werken der Kleinkunst.

Vor dem letzten Krieg war die Sammlung als Leihgabe im Kasseler Museum aufgestellt. Im Krieg hat sie nur verhältnismäßig geringe Schäden erlitten. Ein unerheblicher Teil, vor allem eine geometrische Amphora und die Terrasigillata-Scherben, ist noch nicht wieder aufgefunden, ein weiterer Teil in Scherben zerfallen. Im großen und ganzen ist der Erhaltungszustand aber gut.

Im Sommer 1951 wurde der Hauptteil der Sammlung nach Schloß Fasanerie (Adolphseck) bei Fulda überführt und anschließend dort aufgestellt. Ein Teil blieb noch im Kasseler Museum und wird von dort allmählich auch nach Schloß Fasanerie gebracht.

Vasen mit der Angabe „aus Schloß Friedrichshof“ kommen entweder aus dem Besitz der Kaiserin Friedrich oder des Landgrafen Friedrich Karl; sie stammen fast alle aus Griechenland und werden auch nach Schloß Fasanerie überführt.

Die Bearbeitung der Vasen war vor dem Krieg durch Dr. Adolf Greifenhagen begonnen und sehr weit gefördert worden. Das ganze wissenschaftliche Material ging im Krieg verloren, der Bearbeiter war bis zum Herbst 1955 in russischer Gefangenschaft. Bei Beginn der Arbeiten durch den Unterzeichneten lag allein ein handschriftlicher Katalog eines großen Teils der Vasensammlung vor, der durch Prof. Dr. H. Möbius verfaßt worden war und eine sehr brauchbare Arbeitsunterlage bildete. Ferner war bereits ein ansehnlicher Teil der Sammlung photographiert.

Die Aufnahmen rühren teilweise von den Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel her, wo sie auch aufbewahrt werden (im Text mit AV zitiert), teilweise sind sie durch J. Ambach von Foto-Marburg gemacht worden (im Text mit CV zitiert) und werden im Archäologischen Seminar der Universität Marburg aufbewahrt. Eine Numerierung der Sammlung bestand noch nicht; sie wurde erst hier in der Reihenfolge der Veröffentlichung eingeführt.

Von den Vasen der Sammlung sind bisher erst sehr wenige veröffentlicht. Einige sind in dem von K. A. Neugebauer herausgegebenen Buch „Antiken in deutschem Privatbesitz“ (1938) durch H. Möbius bekannt gemacht worden. Etwa ein halbes Hundert der Vasen ist in dem von H. von Buttlar herausgegebenen Führer „Die Kasseler Antiken“ (1948) stichwortartig aufgeführt; die Erwähnungen dieses Führers sind hier nicht zitiert, da sie nicht von Abbildungen begleitet sind und offenbar nur Auszüge aus dem genannten handschriftlichen Verzeichnis von H. Möbius bilden. Sonst wurde bei der Anführung der bisherigen Literatur Vollständigkeit erstrebt. Die Zitate eines kleinen Bilderheftes des Verfassers „Antike Kleinkunst in Schloß Fasanerie“ konnten noch während der Korrektur aufgenommen werden.

Prof. Sir John Beazley hatte die Freundlichkeit, zu einigen Vasen Hinweise zu geben, die im Text jeweils zitiert werden, und verschiedene Zuweisungen (Nr. 2, 16, 28, 33, 34, 35, 43) brieflich zu bestätigen, sowie den Verfasser vor einigen Irrtümern zu bewahren.

Die Vorlage zu Abbildung 7 wird G. Henzler verdankt, die zu Abb. 3–6 zeichnete Herr Niemöller, die übrigen Textabbildungen sind nach Pausen des Verfassers angefertigt.

Die Arbeit wurde bei mehreren Besuchen in Kassel und bei der Anfertigung noch ausstehender Aufnahmen vom dortigen Museum sehr unterstützt, so von Direktor Dr. Vogel, Dr. L. Öhler und besonders durch Dr. H. von Buttlar. Prof. Dr. H. Möbius trat zugunsten dieser Veröffentlichung von eigenen Publikationsabsichten zurück.

Vor allem aber hat S. K. H. Landgraf Philipp von Hessen nicht nur durch die Veröffentlichungserlaubnis, sondern auch durch seine ständige Anteilnahme, durch die Mitteilungen über die Herkunft der einzelnen Stücke und durch die Liberalität, mit der er die Arbeit in den Schlössern Fasanerie und Friedrichshof förderte, diesen Band überhaupt erst ermöglicht.

Der Mainzer Akademie der Wissenschaften wird die Bereitstellung der Mittel für die Anfertigung der Aufnahmen und für Reisen zu den Aufbewahrungsorten der Sammlung verdankt. Durch einen ansehnlichen Druckzuschuß hat sie den Druck möglich gemacht. Nicht zuletzt soll Prof. Dr. F. Matz Dank gesagt werden für das große und fördernde Interesse, das er nicht nur dem organisatorischen Teil der Arbeit entgegenbrachte.

Die Sammlung soll in zwei Bänden veröffentlicht werden; von diesen enthält der vorliegende erste Band alle schwarzfigurigen, rotfigurigen und weißgrundigen Gefäße aus Attika. Die Angabe 'attisch' versteht sich also bei allen Vasen dieses Bandes von selbst und ist daher nicht im Text zu jedem Einzelfall aufgeführt. Alle übrigen Gefäße sollen in den zweiten Band aufgenommen werden. Ein Register zu beiden Bänden wird am Ende des zweiten erscheinen.

An den meisten Vasen waren keine Ergänzungen festzustellen; wo dies doch der Fall war, wurde es im Text so genau vermerkt, wie es möglich war, ohne die Gefäßbilder dieser Privatsammlung zu zerstören.

An Stelle des üblichen, aber unrichtigen Ausdrucks „Firniss“ wird hier nach dem Vorschlag von H. von Petrikovits (Germania 29, 1951, 277 ff.) das Wort „Glanzton“ verwandt.

Die hier verwendeten Abkürzungen und Sigel sind dieselben wie im Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts.

The publication of the important collection belonging to Landgraf Philipp of Hesse is welcome. A few of the vases have been figured elsewhere, but most of them are new. The reproductions are good on the whole, some very good, but the quality varies: in Pls. 46 and 47, for example, the lines are much weaker than in Pl. 49. The text, as one might expect, is careful, scholarly, and pleasant to read.

Black-figure. 8 (Pl. 12, 1): Class of Athens 581, ii. 9 (Pl. 12, 2): Little-Lion Class. 10 (Pl. 12, 3-4): Group of "Hoplite-leaving-home," cf. Petit Palais 432 (CV. pl. 3, 9). 12 (Pl. 13, 4-6): Class of Athens 581, i (ABV. p. 491 no. 60). 14 (Pl. 14, 2 and 5): Painter of Louvre F 161 (ABV. p. 450 no. 1). 26 (Pl. 22, 1-2): late Haemonian: add to ABV. p. 568 as no. 648 quater. The pyxis 27 (Pl. 22, 3) is mentioned in ABV. p. 661 as in Cassel, but it was only on loan there; Palmette-and-swan Group, as suggested in ABV. 28 (Pl. 22, 4): read "de" for "du" in the text.

Bilingual: 30 (Pl. 22, 6, and Pl. 24, 2): Group of Louvre F 125: the other members are Louvre F 125, Compiègne 1105, a cup with the signature of Nikosthenes in the Schweizer collection at Arlesheim, and two fragments (from a single eye-cup?) in Freiburg, one with a squatting warrior, the other with a warrior bending.

Outline technique. 29 (Pl. 22, 5, Pl. 23, and Pl. 24, 1): the figure in front of the horse on this unique cup is, of course, female as Brommer says and not male as was said in ARV.

White lekythoi. These are hardly up to the mark. Brommer reports my strictures on 47 (Pl. 36). 46 (Pl. 34, 3-4) is sound, but 44 (Pl. 33), and 45 (Pl. 34, 1-2) are evidently much restored. What remains of 44 is pretty.

Red-figure. 31 (Pl. 25, 1-2) is by a Pentesilean, but not a known one. 35 (Pl. 28, 2-3): acontia rather than sticks? 36 (Pl. 28, 4 and Pl. 29, 1): Sabouroff Painter. 40 (Pl. 30): drawings in the text indicate the restorations: a good plan, which might be followed in other cases where it is not possible to clean the vase. 53

1957]

BOOK REVIEWS

11

(Pl. 39, 4 and 6-7): Pan Painter, but with a good deal more restoration, surely, than the author gives: in head, shoulders, helmet, hands. 58 (Pl. 41, 1) belongs to the White-band Group of squat lekythoi: the heads with which they are decorated (of Artemis, Athena, Selene, Hermes, Perseus, and others) depend on the Achilles Painter and some of them are slight work from his own hand. Ours is close to him. Others with heads of Athena are in the Louvre (S 1675), in the Naples market (phot. R.I. 3041, 2), and in the Agora Museum (P 20656). 62 (Pl. 41, 5-6): this pretty mug (not well reproduced) is perhaps the only vase by the Brygos Painter whose ancient owner is known: his name is written on the bottom, Timoxenos. 64 (Pl. 41, 8-9): near it, Sèvres 113 (quoted by Brommer) and Agora P 14633. 66 (Pl. 42, 2 and 4-6): compare New York 1923.28. Pl. 43, 1-8: the numbers, and the references in the text, are wrong. 67 (Pl. 43, 5-8, misnumbered 68 and 69): the left-hand figure has been partly cleaned since Möbius' publication, but head, shoulders, right arm of Eros must also be wholly or partly modern. 70 (Pl. 43, 9-12): Acropolis 670 (part, Langlotz pl. 52) is a fragment of a replica by the same hand; compare also the miniature lebes gamikos Athens 1246 (phot. Al. 24484, 1) and the fragment of a replica, Agora P 22118: all these fourth century. 71 (Pl. 44, 1-2): probably by the same painter, the Berkeley skyphos 8.5330 (CV. pl. 42). 72 (Pl. 44, 3): Brommer aptly refers to Eichler in CV. Vienna on pl. 41, 4-5. A replica of the Adolphseck vase by the same hand is in the Rothschild collection, Paris; fragments of a near-replica, on sessile kantharoi or a sessile kantharos in Florence (CV. pl. 19, B8 and pl. 18, B 53: the two sherds may be from the same vase, despite the difference of colour): all these in the manner of the painter of London D 12 and probably from his own hand. 74 (Pl. 44, 5-6): read κύλιξ in the text. For the form of the graffito compare Jongkees in *Mnemosyne* 3rd series, 10, pp. 152-3 and in *Studia van Hoorn* p. 66, and M. J. Milne in Richter *Attic Red-figured Vases: a Survey* p. 168. 76 (Pl. 45, 3-4): this is close to Attic, but is by the Pistici Painter, who may, of course, have been an Athenian immigrant. Tithonos rather than Kephalos. The foot must be an ancient replacement.

The volume concludes with a pair of calyx-kraters, by the Kekrops Painter, which have unusual interest of subject, and the author provides an able, sometimes ingenious, commentary. The Kekrops vase (pls. 46-48) has a unique religious picture executed in a petty style. Most of Brommer's identifications are certain, but there may be doubt about a few of them. He hesitates to give the name of Nike to the wingless woman seated behind Athena and acting as her armour-bearer, and to the smaller figure, winged, flying towards the goddess; or even to corresponding figures on the back of the vase. Are not all four Nikai? Since the scene is laid on the Acropolis, a wingless Nike is natural enough. As for the two Nikai, of different sizes, in one picture—on the calyx-krater London E460 (D'Hancarville 3 pl. 31: ARV. p. 699, no. 62) a

full-size Nike hovers in front of the citharode, while a smaller one flies towards him from behind. The larger Nike may be thought of as Nike in general; the smaller, as the Nike of the particular occasion. Specific Nikai appear, inscribed, on a pelike in Sofi (Izv. Blg. 8 pp. 10-14, whence *Gaz. B-A.* 1936 p. 217 ARV. p. 690 no. 8): Παναθηναίοι[s] νίκη, Ἴσθμοί, Μαραθῶνι, νίκη Νεμέαι. The olive in the middle will be the sacred tree in the Pandroseion. The figure of Hephaistos recalls a lost Hamilton vase (Tischbein 2 pl. 51) also the bell-krater fragment Agora P 23838. The things hanging from Poseidon's table will be the usual sprigs or garlands.

With the picture on the reverse, Brommer compares the Herakles and the Bull on a calyx-krater in Lenin grad, and thinks that the two vases should be by the same artist. They are contemporary, about 400, but the drawing is surely different: the Kekrops Painter's style is a trivialized version of the Kadmos Painter's; the style of the Leningrad krater, less painful, is based on the Pronomos Painter.

In the Theseus krater (78; pls. 49-51 and pl. 52, 1) Brommer thinks that the bull is lying on the ground but it must be on its feet and tied to the tree: so also Shefton in *AJA.* 1956 p. 162. The companion of the Theseus may be Phorbas rather than Perithoos. Brommer takes the seated woman with a torch to be Persephone but the lyre is inappropriate, and she must be Artemis holding her brother's lyre for him as she does on the volute-krater in Boston (*AJA.* 1922 p. 416; CB. ii pl. 61 ARV. p. 428 no. 1). If this is not Persephone, then there is no reason why the goddess to right of her should be Demeter and not Hera.

Brommer spies two eggs on Poseidon's table in the Kekrops picture, and another in the hand of Athena in the picture of Herakles and the Bull. One would prefer them to be fruits. The things on the platters (Pl. 46 and Pl. 52), between the bunches of grapes, look like figs.

This is not quite the end. For the reverse of the small calyx-krater 79 (Pl. 52, 2-3) compare the small calyx Athens 1460, and the bell-kraters Naples inv. 82551 and Louvre G 528 (CVA III, Ie, pl. 6, 4, 7 and 10).

J. D. BEAZLEY

OXFORD



TAFEL 1-22, 4: ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 1

Taf. 2. Taf. 3, 1-3. BAUCHAMPHORA (Form B).
1. H. 40 cm, äußerer Mündungsdm. 18,5 cm. Ausgegraben in Veji im Auftrage von Maria Christina von Bourbon, Königinwitwe von Sardinien, durch Canina; kam aus savoyischem Besitz in den römischen Kunsthandel und wurde von dort erworben.

AV 331-335. L. Canina, *Descrizione della antica città di Veii* (1847) 78 Taf. 36, 37. – Brommer, *Antike Klein-kunst* Abb. 10.

A. Kriegers Ausfahrt.

Links steht, nach rechts gewandt, ein bärtiger Mann, zum größten Teil durch eine vor ihm stehende Frau verdeckt. Davor ein Wagen, auf dem ein unbärtiger Wagenlenker mit den Zügeln in den Händen steht. Hinter ihm besteigt ein Krieger den Wagen. Hinter dem Viergespann stehen, nach links gewandt: Bärtiger Mann, zum größten Teil durch vor ihm stehende Frau verdeckt, Krieger mit Schild, bärtiger Mann, zum großen Teil durch Frau im Schuppengewand verdeckt. Vor den Pferden steht nach rechts ein Krieger ohne Rüstung mit Schild und mit federgeschmücktem Helm.

Rot aufgesetzt: Kopfhaare, Bärte der Männer, Mähnen und Schweife der Pferde, Helmbusch des mittleren Kriegers, Schildinnenseiten ohne Rand, bei Schild-

außenseiten nur Rand, Haarbänder und Gewandteile der Frauen, Brustgurt beim vordersten Pferd, Beinschiene beim linken Krieger, Kreuze auf Gewand des Wagenlenkers.

Verblaßte Farbe, wohl ursprünglich überall Weiß: Gesichter und Hände der Frauen, Punkt auf dem Schild des mittleren Kriegers (in Foto nicht kenntlich), Federn und Zickzacklinie darunter auf Helm des rechten Kriegers.

Die hellen Stellen auf dem Schild des mittleren Kriegers und am Bauch des vordersten Pferdes sind dadurch entstanden, daß der Glanzton nicht ganz gedeckt hat. Bei der Mähne des vordersten Pferdes ein heller Einsprenkling im Ton.

B. Zweikampf über Gefallenem.

Rechts und links je eine zur Mitte gewandte Frau im Peplos. In der Mitte der Krieger ein nach rechts fliegender Vogel. Kleiner Flicker am Hinterkopf des rechten Kriegers.

Rot: Haarbänder und Gewandteile der Frauen, Beinschienen der stehenden Krieger, Gewandteile der Krieger in Gesäßpartie, oberer Rand vom Helmbusch des rechten Kriegers, vier Halbmondscheln auf dessen Schild, Rand und drei Punkte auf dem Schild des lin-



Abb. 1. Kriegers Ausfahrt. Von der Amphora Taf. 1-3. Nach L. Canina, *Descrizione della antica città di Veii* Taf. 36

ken Kriegers, Rand vom Schild des liegenden Kriegers, auf Flügeln des Vogels.

Verblaßt, offenbar ursprünglich in Weiß: An den Frauen alle Fleishteile, auf dem Schild des liegenden Kriegers ein dünnes, durchgehendes Kreuz, Punktgruppen auf der senkrechten schwarzen Gewandbahn der linken Frau, zwei Punkte (zwischen den roten) auf dem

Schild des linken Kriegers, Zone unter dem Helmbusch des linken Kriegers.

Über den Bildfeldern von A und B wechselständiges Lotospalmettengeschlinge. Mittelteil rot aufgesetzt. Ornamentzone nimmt bei A auf Helmfeder Rücksicht. Beide Bildfelder sind rechts und links senkrecht von je einer roten Linie eingerahmt, oben zwei waagrechte



Abb. 2. Zweikampf über Gefallenem. Von der Amphora Taf. 1-3. Nach L. Canina, *Descrizione della antica città di Veii* Taf. 37

rote Linien. Auf dem Hals zwei waagrechte verblaßte Linien rundum laufend; unter den Bildfeldern zwei dicke waagrechte Linien rundum laufend.

Am Fuß Strahlenkranz, zum Teil ausgebessert, ringsum Bruch. Fuß nicht sicher zugehörig. Boden ist innen mit einem runden Bronzeblech bedeckt, das außen durch ein kleines Bronzeblech gegengehalten wird. Ton sandfarben, Glanzton schwarz. Die Farben konnte Canina anscheinend noch besser sehen.

Die Herkunft ist gesichert durch die Angabe von Canina, daß in Veji soltanto due o tre esempi di vasi dipinti con vernice fina gefunden worden seien, und daß er diese Vase als Beispiel dafür abbilde di certa provenienza da Veii per essere stato rinvenuto negli

ultimi scavi da me stesso diretti nella necropoli di tale città. Von der Reparatur mit den Bronzeblechen am Fuß der Vase sagt Canina in seiner kurzen Beschreibung nichts.

Zum Thema von A: Wrede, *AM.* 41, 1916, 221-374; zu den Federn am Helm: Wrede a. O. 369 f. vgl. das Bruchstück Blinkenberg, *Lindos* Taf. 126 Nr. 2618.

Beide Themen, von A und B, sind häufig; sie sind auf der gleichen Vase vereint auch bei folgenden Bauchamphoren: München 1381 (*J.* 589). *CVA.* Taf. 16, 17 Dt. 110, 111. – Rom, Vatikan Guglielmi 35. *Beazley-Magi* Taf. 12. – Rhodos 1346 *CVA.* Taf. III He 22 It. 498.

Um 540. Swing painter (*Beazley* brieflich 15. II. 54).

TAFEL 2

Siehe Taf. 1

TAFEL 3

Siehe Taf. 1

TAFEL 4

1 und 2. Taf. 9, 2. BAUCHAMPHORA (Form B). 2. H. 41 cm, äußerer Mündungsdm. 17,5 cm. Herkunft unbekannt.

CV 13, 14.

Glanzton teilweise irisierend. Ton hellorange, ist lasiert.

A. Viergespann in Vorderansicht.

Die beiden äußeren Pferde blicken nach außen, die beiden inneren nach innen. Zwischen den beiden linken Pferden ein nach rechts fliegender Vogel. Wagenlenker unbärtig blickt nach rechts. Weiß auf Gewand am Oberkörper des Wagenlenkers. Darüber kreuzweise rote Bänder. Rot auch die Haare des Lenkers, Mähnen der Pferde (mit Ausnahme des zweiten von rechts), Zaumzeug, auf Wagenkasten und auf Flügeln des Vogels.

B. Sieger mit Dreifuß.

In der Mitte hebt Bärtiger einen Dreifuß. Rechts zwei Bärtige ihm zugewandt, links zwei Jünglinge (nur ein Kopf erhalten). Rot: Bärte, Haarbinden von Jüngling, Sieger und Mann ganz rechts; Kopfhair des zweiten von rechts, Binde um dessen Schultern, Ringe am Dreifuß. Punktketten unter den Ringen waren offenbar rot und weiß. Punktketten auch oberhalb und unterhalb der Schulterkette.

A und B Brüche. Große Partien waren ergänzt und sind später mit Ölfarbe übermalt worden. Über A ge-

genständiger Palmettenfries. Weiße Punkte in der Kette. Über B wechselständiger Palmettenlotosblütenfries. Um den Hals drei rote Ringe. Unter den Bildfeldern und über Strahlenkranz je zwei rote Ringe. Fuß nicht sicher zugehörig, da ringsum Bruch. In der breiten schwarzen Zone unter A ein tieforangener Fleck.

Zum Thema von A: Hafner, Viergespanne in Vorderansicht (1938). Vgl. besonders die Bauchamphoren Hafner Nr. 66, 67, 68, 69, 70 (alle group E).

Zum Thema von B vgl. die Bauchamphoren (ebenefalls der group E) 1. Rom, Marchesa Isabella Guglielmi di Vulci BSA. 32, 1931/2, 5 Nr. 21 fig. 1.-2. Kopenhagen 109. BSA. 32, 1931/2, 5 Nr. 20. - CVA. Taf. 101, 2.

Nach diesen Bildern, die Repliken sind, läßt sich das Fehlende ergänzen und das Gefäß ebenfals der group E zuschreiben.

Dreifußtragender Mann oder Jüngling auch auf der sf. Amphora Hearst SSW 9938 (Jongkees, *Studia van Hoorn* 68 ff. Taf. 16 = Amyx, An amphora with a price inscription Univ. Calif. Publ. in Class. Arch. 1, 179-206 Taf. 25, 26, 27 a) und Boulogne (BSA. 32 Taf. 1, 1. - Amyx a. O. Taf. 27 d) und Villa Giulia (CVA. Taf. 17, 1. - Amyx a. O. Taf. 27 f) und London (CVA. Taf. 6, 2. - Amyx a. O. Taf. 27 g) und Washington (BSA. 32 Taf. 5, 1. - Amyx a. O. Taf. 27 h), sowie zwei Gefäßen vom Kerameikos (Lullies, *JdI.* 61/2, 1946/7, 71 Nr. 68, 69 Taf. 18, 19).

Um 540. Group E.

TAFEL 5

1-3. Taf. 9, 1. HALSAMPHORA mit dreiteiligen Henkeln. 3. H. 38,5 cm, äußerer Mündungsdm. 18,5 cm. Aus Kunsthandel Rom.

CV 9, 10, 11, 12, 37.

A. Schulter: Sieben Jünglinge; der jeweils zweit-äußerste von rechts und links stehend der Mitte zugewandt, die anderen in Bewegung, der in der Mitte mit Keule.

Bauch: Zwischen Augen Athene nach rechts weit ausschreitend kämpft mit Schild und Lanze gegen ins Knie gesunkenen gerüsteten Krieger (Gigant). Rings Zweige. Weiß: Apotropäische Augen (die Kreise von außen nach innen schwarz, weiß, rot; innen ganz schwarz), Fleischteile der Athene, Efeublätter auf ihrem Schild, Punkt auf dem des Kriegers, auf dem Helmbusch des Kriegers. Rot: Striche auf dem Gewand der Athene, ihr Schildrand, unterer Gewandrand des Kriegers.

B. Schulter: Sieben Jünglinge; die äußersten rechts und links im Mantel der Mitte zugewandt, die anderen bewegt, der dritte von links Stock schwingend.

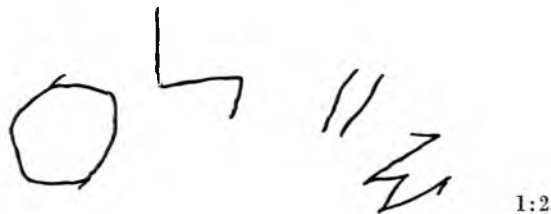
Bauch: Zwischen Augen (wie A) ithyphallischer Silen nach rechts laufend und Mänade mit ausgestreckten Armen nach rechts laufend und sich zu ihm umwendend. Rings Zweige. Weiß: Fleischteile der Mänade. Rot: Striche auf ihrem Gewand.

Unter den Henkeln: Je ein nach rechts laufender Silen mit Rot auf Bart und Haaren.

Am Hals gegenständiger Lotospalmettenfries, rot auf den Herzen der Palmetten. Darunter kleiner Wulstring, auf den das Zungenmuster übergreift. Unter der Bildzone Lotosknospenkette, darunter Strahlenkranz, darunter roter Wulstring.

Einige Brüche, wenige Flicker, aber nichts in der Zeichnung ergänzt. Der rechte Henkel (von A gesehen) ergänzt. Ton sandfarben, orangerot lasiert, auch Hals innen.

Am Fuß Graffito:



Vgl. die Halsamphoren mit Augen in London, Brit. Mus. B 264, 266 (CVA. III He Taf. 65 Gr. Br. 210). B 266 hat ebenfalls Silene unter den Henkeln. Durch den Vergleich ergibt sich die Zuschreibung.

Um 520. Antimenesmaler. (Beazley brieflich 15. II. 54: Manner of the Antimenes painter and very close, I am not sure if from his hand.)

TAFEL 6

1 und 2. Taf. 8, 1 und 2 und 4. HALSAMPHORA mit dreiteiligen Henkeln. 4. H. 41,5 cm, äußerer Mündungsdm. 20 cm. Ton orangefarben.

Bei Lepke aus dem Besitz der Gothaer Sammlung gekauft (darauf bezieht sich wohl die Nr. 6908 am Fuß). AV 213–217.

A. Krieger trägt Toten auf dem Rücken. Links steht Greis, rechts Frau, beide der Mitte zugewandt. Der Greis faßt mit seiner Rechten an die Stirn, die Linke faßt das über die Schulter gelegte Szepter. Haare und Bart sind weiß; auf dem Gewand rote Striche. Der tragende Krieger hält zwei Lanzen und hat den Toten über der linken Schulter. Der böotische Schild des Tragenden hat in der Mitte eine geritzte Rosette, darüber und darunter je einen großen weißen Kreis. Am Rand sechs rote Punkte; rot an den Beinschienen, zwei Punkte auf Gewand, oberer Rand vom Helmbusch.

Schildzeichen des getragenen Kriegers: Silenskopf mit rotem Bart. Bei der Frau sind alle Fleishteile weiß; Haarband und Striche auf Gewand rot.

In der Mittelgruppe ist eine runde Eindrückung, die im Brennofen verursacht worden ist, daher auch Risse im Glanzton.

B. Kriegers Abschied. Links steht eine Frau, der Mitte zugewandt, mit über den Kopf gezogenem Gewand. Fleishteile weiß, zwei Striche und Punkte auf

Gewand rot. In der Mitte Krieger nach rechts mit Panzer über kurzem Gewand, Lanze in der Rechten. Drei rote Punkte auf dem Helmbusch, zwei auf dem Gewand, rote Striche auf den Beinschienen. Weiß: Scheidenende, Wehrgehenk, zwei Punktreihen am unteren Gewandabschluß. Rechts vom Krieger Hund. Rechts steht ein Greis, der Mitte zugewandt, die Linke erhoben und ausgestreckt, die Rechte hält Szepter. Weiß: Haare und Bart. Rot: Striche auf Gewand. Über den Bildfeldern: Zungenmuster abwechselnd schwarz und rot. Unter den Henkeln Palmettenranken. Unter den Bildfeldern ringsum laufend Lotosknospen-Bogenfries, darunter Strahlenkranz, darunter roter Ring. Am Hals gegenständiger Palmettenlotosfries.

Am Fuß schwarzes Dipinto:



Zum Dipinto vgl. Hackl, Münchner Archäologische Studien 21 XVI Nr. 51–67. Vgl. Dipinto auf Los Angeles A 5933. 50. 8 (Hesperia 24, 1955, 23). 530–520.

TAFEL 7

1 und 2. Taf. 8, 3. Taf. 9, 3. HALSAMPHORA mit dreiteiligen Henkeln. 5. H. 42 cm, äußerer Mündungsdm. 19 cm. Bei Lepke aus dem Besitz der Gothaer Sammlung gekauft (darauf bezieht sich wohl die Nr. 6908 am Fuß).

AV 218, 219, 219 a, 220, 221.

A. Viergespann nach links sprengend. Wagen fast ganz verdeckt; auf ihm nur Oberkörper eines Kriegers mit Schild, Helm und zwei Lanzen zu sehen.

Weiß: Am Helmbusch und das Schlangenschildzeichen des Kriegers, auf Kopf, Hals und Beinen des

zweiten Pferdes von rechts, Punkte unter den Brustgurten der Pferde. Rot: Punkte auf Brustgurten der Pferde (außer rechts außen) und Schildrand; auf den Mähnen (außer beim zweiten Pferd von rechts) und Schweifen.

B. Dionysos und zwei Mänaden. Der Gott steht in langem Gewand nach rechts, seine Rechte ist im Gewand verborgen, die Linke hält den Kantharos. Rings Zweige. Rot: Punkte auf Weinlaub im Haar, Strich auf Bart, Punkte auf Gewand. Links eilt Mänade nach rechts, hebt die Linke, faßt mit der Rechten (ver-

zeichnet) Gewandzipfel. Weiß: Fleischteile. Rot: Punkte auf Weinlaub im Haar, Punkte auf Gewand. Rechts eilt Mänade sich umblickend nach rechts. Linke erhoben, Rechte faßt Gewandzipfel. Weiß: Fleischteile. Rot: Haarband (keine Efeublätter), Punkte auf dem Gewand.

Unter den Henkeln Palmettenranken. Über den Bildfeldern Stabmuster (ohne Rot). Unter den Bildfeldern ringsum Lotosknospen-Bogenfries, darunter Strahlenkranz. Auf beiden Seiten wenige verschmierte Brüche, auch im Henkel. Vom Fuß Teile ergänzt. 530–520.

TAFEL 8

1 und 2. 4. Siehe Taf. 6. 3. Siehe Taf. 7, 1–2.

TAFEL 9

1. Siehe Taf. 5. 2. Siehe Taf. 4. 3. Siehe Taf. 7

TAFEL 10

1 und 2. HYDRIA. 6. H. 31 cm, Mündungsdm. 16,5 cm. In Italien erworben. CV 7, 8.

Schulter: Ringkampf von Peleus mit Thetis. Zwischen ihnen ein Kessel. Rechts und links je zwei Mantelmänner (bis auf den ganz rechts alle bärtig und mit Speeren). Rot auf Haaren und Gewändern. Weiß: Fleischteile der Thetis, am Knie noch erhalten.

Hauptbild: Links steht Frau im Peplos nach rechts gewandt, hält mit der Rechten Schild, mit der Linken Lanze. Hinter ihr hängt Binde. Der Frau zugewandt unbekleideter Bärtiger, der sich Beinschienen anlegt. Hinter ihm steht nach links bärtiger Greis im Mantel mit der Linken im Gewand. Die Rechte hält Helm. Über dem Greis sinnlose Inschrift. Rot: Peplos der Frau, Bart, Haarband, Beinschienen des Mannes, Helmbusch und auf dem Gewand des Greises. Weiß: Fleischteile der Frau, Bart und Haar des Greises in Resten.

Über dem Schulterbild Zungenmuster rot und schwarz abwechselnd. Neben dem Hauptbild rechts und links gegenständige Efeublätter paarweise abwechselnd schwarz und rot, dazwischen Punktgruppen. Über dem Fuß Strahlenkranz, darüber roter Ring. An der Mündung innen roter Kreis. Rot auch der Rand außen. Unter dem rund gewölbten Rand und unter den Henkeln kein Glanzton.

Einige Brüche. Im Bild ist nichts ergänzt, am Strahlenkranz unten viel, aber im einzelnen schwer zu unterscheiden, da überschmiert; im Innern jedenfalls viel Gips.

Zur Form und Ornamentierung vgl.: Paris, Louvre F 38 und F 39 (Hoppin, Bf. 358ff. – CVA. III He Taf. 63, 64. Fr. 402/3) und Bonn Inv. 46 (Greifenhagen, AA. 1935, 449f. Nr. 25 Abb. 37).

Bald nach Mitte 6. Jh.

TAFEL 11

1 und 2. PELIKE. 7. H. 25 cm, äußerer Mündungsdm. 12,5 cm. Ton sandfarben. In Italien erworben.

AV 390, 391. v. Bothmer, JHS. 71, 1951, 44 Nr. 54.

A. Flötenspieler stehend nach rechts spielt Doppelflöte mit beiden Händen. Ihm zugewandt unbekleideter, unbärtiger Jüngling mit Halteren in den vorgehaltenen Händen, linker Fuß vorgestellt.

Rot: Flötenbinden. Weiß: Punktgruppen auf dem langen Gewand des Flötenspielers.

B. Unbekleideter Jüngling nach rechts stehend hält in der Rechten Speer, hat Linke erhoben. Vor ihm nach rechts unbekleideter Mann mit kurzem Bart umblickend holt mit dem Speer an Schlinge zum Wurf aus und faßt mit der ausgestreckten Linken die Speerspitze.

Rot: Haarbänder bei beiden Speerwerfern.

Bei A über Bildfeld dreifache Punktreihe, durch Striche verbunden, an beiden Seiten senkrecht zweifache Punktreihe ebenso.

Bei B über Blickfeld gegenständige Efeublätter, keine Seitenleisten.

Rot über den Kopfleisten und um die Mündung. Gefäßoberfläche im unteren Teil stark zerfressen; Fuß verloren, offenbar wegen Liegens im Wasser. Der Fuß auf den Photos ist modern untergelegt.

Die attisch schwarzfigurigen Peliken hat von Bothmer a. O. aufgezählt und behandelt. Zu ihnen kommt hinzu: Capua CVA. III H Taf. 7, 3. 4.

Um 510.

TAFEL 12

1. LEKYTHOS. 8. H. 18 cm. Aus Schloß Friedrichshof.

CV 105.

Zwei Krieger im Zweikampf mit Schilden und Lanzen. Rechts und links je ein Mantelmann, auch mit Lanzen.

Auf Schulter doppelter Strahlenkranz. Unter dem Bild ringsum breiter Streif.

Reste von Weiß auf Schild, Schwertriemen, Helmbusch. Ton ziegelrot. Flüchtig.

Um 500.

2. Weißgrundige LEKYTHOS. 9. H. 9,5 cm. In Athen erworben.

AV 315.

Auf weißem Grund oben drei, unten zwei schwarzfigurige umschriebene Palmetten in zwei Reihen übereinander liegend. Glanzton matt. Am Fuß ein Stück ausgebrochen.

Vgl. Baur, Stoddart Coll. Nr. 117 fig. 31. – Robinson-Harcum-Iliffe, Toronto Nr. 332, 333, 335 Taf. 51. – San Francisco CPLH CVA. Taf. 12, 1 USA. 742. – Zwei solche Lekythen in Tarent.

Anfang 5. Jh.

3 und 4. LEKYTHOS. 10. H. 19 cm. In Tarent erworben.

AV 313, 314.

Trompetenförmige Mündung mit Glanzton. Auf der stark abfallenden Schulter in der Mitte eine fünfblättrige Palmette, von der zwei Blätter rot waren. Rechts und links je ein antithetisch stehender Manteljüngling. Schulter durch schmalen Glanztonring vom Bauch abgesetzt. Auf dem Bauch in der Mitte ein nach rechts gehender Löwe, rechts und links antithetisch ein stehender Manteljüngling, jeder mit einem Speer in der Hand. Bildzone auf rotem Standring. Unterteil schwarz, Fuß unten ohne Glanzton. Oberfläche krank. Bruch im Hals ringsum und im Bauch ringsum. Reste von rot auf Gewändern. Auf Kopf des Löwen ursprünglich andere Farbe aufgesetzt. Flüchtig.

Vgl. Haspels, ABL. Taf. 5, 3 und 4 (Athen 1074 und Syrakus 11398). Für Form, Stil und Dekorationsart (antithetische Jünglinge auf Schulter) vgl. NSc. VII 1, 1941, 347 fig. 36 ebenfalls aus Tarent, und zwar Contrada Vaccarella, sowie eine Lekythos in Agrigento.

540–530.

TAFEL 13

1–3. Weißgrundige LEKYTHOS. 11. H. 20,8 cm. In Athen erworben.

AV 187, 188, 189.

Theseus in kurzem Gewand und ohne Kopfbedeckung hat Minotauros mit der Linken am Hals von hinten umfaßt und bedroht ihn mit dem Schwert in der Rechten. Minotauros flieht, sich umblickend, nach rechts und faßt mit beiden Händen die Linke des Theseus. Rings Zweige. Links unbekleideter Jüngling nach rechts stehend, rechts Ariadne, nach rechts stehend, sich umblickend in langem Gewand, das die Rechte verbirgt. Die Linke hält Kranz.

Bruch im Hals, aber Mündung wohl zugehörig. Henkel wohl modern (mattes Schwarz). Über dem Bild Mäander. Auf der Schulter zweireihige Strichverzierung.

Zum Thema: E. Rohde, Theseus-Darstellung in der griechischen Vasenmalerei (ungedruckte Berliner Diss. 1945), der diese Vase unbekannt ist. Das hier dargestellte Kampfschema ist selten, vgl. die sf. Lekythos in Würzburg 368 Langlotz Taf. 108. – Haspels, ABL.

218, 56, vom Edinburgh-Maler. Der Stil ist aber eher der des Theseusmalers (Haspels, ABL. 249 ff.).

Um 470. (Beazley dazu brieflich 15. II. 54: does recall the Theseus painter. Shape and pattern work not his. For the group I also think of the lekkythos Palermo 44 – Haspels, ABL. 48 top – though the motive is different and there is no trace of the Theseus painter.)

4–6. LEKYTHOS. 12. H. 14,2 cm. In Athen erworben.

AV 316, 317, 318. Beazley, BullVereen. 24/6, 1949/51, 19. – Brommer, AA. 1952, 70 Nr. 4 Abb. 9.

Herakles mit Löwenfell (langer Schwanz geritzt, aber ohne Glanzton) und Köcher bekämpft den nackten kleinen Geras. Rechts und links Mantelfrau. Kopf der rechten Frau fehlt. Rings Zweige. Ritzungen. Brüche übermalt. Hals ungebrosen. Weiß: Fleischteile der Frauen, Trauben. Ton bräunlich. Auf Schulter Lotosknospenkette, darüber Striche.

Zum Thema: Beazley a. O., Brommer a. O.

Um 480.

TAFEL 14

1 und 4. Taf. 16, 3 und 4. Weißgrundige KLEE-BLATTKANNE. 13. H. 20,6 cm (ohne Henkel). Erworben in Catania, soll aus Gela stammen.

AV 258–261. Brommer, *Antike und Abendland* 4 (1954), 42–44 m. Abb. 4.

Ton hellsandfarben. Glanzton meist rotbraun, stellenweise schwarz. Bauch: Auf weißem Grund mit zum Teil abgesprungenem Glanzton zwei Tänzer in gleicher Bewegung nach rechts in kurzem Gewand. Sie blicken zurück; jeder hält in seiner Rechten die Schwertscheide, in der Linken hinter dem Körper das Schwert. Auf dem Kopf tragen sie kalottenartige Helme mit Frauenköpfen. Vier sinnlose Inschriften. Henkel fast rund.

Zum Thema Brommer a. O. Dort sind auch Vergleichsstücke angeführt und die Darstellung vermutungsweise auf ein Fest bezogen. Vergleichen lassen sich ferner die Kleinbronzen in Wien (Schneider, *Album* Taf. 23, 1) und in New York (BullMetM. 1923, 72 Abb. 1. – Langlotz, *Ant. u. Abendl.* 2, 119 Abb. 3). Siehe auch Beazley-Caskey II 84 Anm. 1 mit Nachtrag.

Anfang 5. Jh.

2 und 5. KANNE mit runder Öffnung. 14. H. (ohne Henkel) 19,2 cm, Mündungsdm. 9,2 cm. Aus Italien (Geschenk der italienischen Königsfamilie).

AV 222, 223, 224. Neugebauer, *Antiken in deutschem Privatbesitz* Nr. 156 Taf. 65 (Text von Möbius).

Auffallend leicht. Gelbroter Ton, stellenweise dunkelrot lasiert.

Herakles mit geraubtem Dreifuß über der rechten Schulter eilt nach rechts. Seine Rechte hält Keule, die Linke ist nach oben ausgestreckt. Rot: Am Dreifuß, Gürtel und Gewand am Gesäß des Herakles, Band, mit dem die Löwenpranken zusammengebunden sind, Maul des Löwen. Weiß: Zähne des Löwen und kreuzweise über der Brust des Herakles liegendes Band.

Fuß, Henkel und der Hals innen schwarz. Unter dem konkaven Henkel Lotospalmettenranke. Standplatte flach, Mitte vertieft, darauf die Nr. 1235 S. M. geschrieben.

Möbius a. O. hat bereits verglichen: Kannen im Louvre (Pottier F 159, 160, 161 Taf. 76) und aus der Slg. Castellani (Mingazzini 292 Nr. 553 Taf. 85, 3).

540–30.

3 und 6. KANNE mit runder Öffnung, (Olpe). 15. H. 20,5 cm, Mündungsdm. 8,5 cm. In Italien erworben. AV 441, 442.

Im Bildfeld Frau im Damensitz auf Stier nach rechts reitend. Sie hält in der Rechten Weinzweig mit Trauben, die sich über das ganze Bild ausbreiten. Sie blickt nach links. Am Kopf und den Armen scheint Weiß aufgesetzt gewesen zu sein; nur noch ganz schwach zu erkennen. Über dem Bildfeld gegenständige Efeublätter waagrecht an geschwungenen Stengeln. Am Mündungsrand vier waagrechte Streifen mit kurzen Ansätzen. An der Zeichnung nichts ergänzt. Am Rand und am Fuß ein Stück ausgebrochen. Glanzton grau verblaßt.

Für das Thema der auf dem Stier reitenden Frau mit Rebzweig hat Technau (*JdI.* 52, 1937, 79 Anm. 7) elf spätschwarzfigurige Beispiele zusammengestellt und zur Deutung (a. O. 87) vermerkt: „Wir können nicht einmal mit Bestimmtheit aussprechen, ob die attischen Gefäßmaler an Demeter, Ariadne, Europa oder an eine Mänade gedacht haben, als sie die Frau auf dem Stier mit ihren verschiedenen Attributen und in verschiedener Umgebung malten.“

Zum Halsornament vgl. die sf. Olpen in Boston 03.783 (Haspels, *ABL.* Taf. 17, 3) und San Francisco, CPLH. (CVA. Taf. 11, 1 USA. 471), sowie zwei in Bologna.

Ende 6. Jh.

TAFEL 15

1–4. Weißgrundiges ALABASTRON. 16. H. 19 cm. In Athen erworben.

AV 190–193.

Frauenszene. Sitzende Frau nach rechts auf Stuhl mit Lehne, Füße auf Schemel. Unter Stuhl und vor ihr Wachtel. Die Frau hält mit der Rechten Handspiegel und empfängt mit der Linken Salbgefäß von der vor ihr stehenden Frau. Dahinter rechts eine nach links gehende, sich umblickende Frau, die an der Rech-

ten Alabastron, in der Linken Plemochoe trägt. Hinter ihr Schemel mit Gewand. Dahinter nach rechts stehende, sich umblickende Frau, die als einzige eine Haube trägt. Über dem Bild Mäanderstreif. Darüber modern waagrecht abgeschnitten und schwarzer Streif, der bis zum Halsansatz reicht, eingesetzt. Mündung gehört vielleicht trotzdem zu, da sie denselben bräunlichen Ton hat wie der ausgesparte Streif unter dem Bild. Darüber ein, darunter zwei verblichene Ringe.

Die Kalotte unten hat zahlreiche Sprünge; es ist nicht sicher zu sagen, wie weit sie antik ist, zumal das ganze Gefäß sehr schwer ist und auch im Bild einige kleinere Stellen ausgebessert sind.

Vgl. die sf. weißgrundigen Alabastra in Harvard (CVA. Hoppin Taf. 19, 2 USA. 19) und im Musée Rodin (CVA. Taf. 20 Fr. 708); beide stammen vom Diosphos-

maler (Haspels, ABL. 237, 112, 113). Dadurch ergibt sich auch für unser Gefäß die Zuschreibung an diesen Maler. Offenbar war das Stück oberhalb des Mäanders ursprünglich ornamentiert wie auf den beiden verglichenen Alabastra und anderen (Haspels, ABL. 237, 108, 109, 111 Taf. 37, 1, 4; 38, 1) des gleichen Malers. 470–460. Diosphosmaler.

TAFEL 16

1 und 2. SCHALE. 17. H. 6,8 cm, Dm. 18 cm. Aus Schloß Friedrichshof.

CV 103, 104.

Innen Gorgoneion, bei dem jede zweite Locke und die Zunge rot bemalt sind, Zähne waren weiß gemalt, sind verblichen.

Außen unbemalt. Wulst zwischen Schalenbecken und Standplatte rot. Fuß innen ohne Glanzton. In der

Mitte Punkt, darum kleiner dünner und großer dicker Kreis. Ton ziegelfarben. Glanzton gut. Zur Form ohne eigentlichen Fuß vgl. Bloesch, Formen att. Schalen Taf. 32, 4.

Spätes 6. Jh.

3 und 4. Siehe Taf. 14, 1 und 4.

TAFEL 17

1–3. AUGENSCHALE. 18. H. 12,5 cm; Dm. (ohne Henkel) 28 cm; Fußteller äußerer Dm. 12,5 cm, innerer Dm. 6 cm. In Italien erworben.

CV 15, 16, 98.

A und B. Mänade im Peplos zwischen Augen.

Weiß: Fleischteile und Punktkreise auf Gewand. Rot: Auf Gewand.

Augenkreise von außen nach innen schwarz, weiß, rot, schwarz. Um die Henkel Weinranken. Unter der

Bildzone vier schmale enge Ringe, darunter Strahlenkranz, darunter wieder vier Ringe.

I. Drei konzentrische Ringe.

Standfläche ohne Glanzton, Fuß innen mit Glanzton. Brüche, kleine Ausbesserungen.

Zu der einzelnen Mänade zwischen Augen vgl. New York 12. 198. 2. CVA. III H Nr. 42 Taf. 28 mit Vergleichsstücken.

Um 540.

TAFEL 18

1 und 3. BANDSCHALE. 19. H. 12,9 cm, Dm. (ohne Henkel) 20,6 cm. Mit den übrigen Bandschalen in Italien erworben, angeblich aus Tarent.

AV 210, 210a.

A und B. Eine nach rechts mit weit ausgreifenden Armen und Beinen laufende Frau, die sich nach hinten umblickt, zwischen zwei antithetischen ithyphallischen Maultieren. Rot: Gewand der Frau, Hals der Tiere und Fleck auf ihrer Hinterbacke. Weiß: Frauenkörper und Tiermaul.

I. Tongrundig (Dm. 6 cm) ausgespart.

Einige Brüche, ein Randstück ergänzt, aber nichts in der Darstellung ergänzt.

Nach Mitte 6. Jh.

2 und 4. BANDSCHALE. 20. H. 13,3 cm, Dm. (ohne Henkel) 21,5 cm, Dm. des Fußes 9,2 cm. In

Italien mit den übrigen Bandschalen erworben, angeblich aus Tarent.

AV 475, 476.

A und B. In der Mitte Sirene nach links, antithetisch rechts und links daneben Unbärtiger im Mantel, außen antithetisch je ein Widder der Mitte zugewandt. Weiß und Rot aufgesetzt.

I. Mitte mit Dm. von etwa 9 cm tongrundig, darin ein kleiner Mittelpunkt, um den ein Kreis.

Brüche. Einige fehlende Stücke eingesetzt, aber nichts an der Darstellung ergänzt.

Im Schalenboden einige Bohrlöcher, offenbar zur Befestigung des Fußes, der angesetzt, aber wohl zugehörig ist, angefertigt.

Nach Mitte 6. Jh.

TAFEL 19

1 und 3. BANDSCHALE. 21. H. 13 cm, Dm. 20,7 cm. In Italien mit den anderen Bandschalen erworben, angeblich aus Tarent.

AV 211, 211a.

A und B. Nach rechts gewandte Sirene zwischen antithetischen Schafen. Rot auf Palmetten, Flügel und Schwanz der Sirene, Hals und Strich auf Hinterbacke der Schafe. Weiß: Kopf und Hals der Sirene, Streifen auf den Flügeln, Hörner und Hodensack der Schafe, Bauchstreif und Flecken auf den Körpern der Schafe.

Fuß mit Bruch angesetzt, aber zugehörig. Ein Henkel und ein Randstück ergänzt.

I. Tongrundig (Dm. 6 cm) mit schwarzem Mittelpunkt und konzentrischem Kreis.

Gleiches Thema, gleiche Schalenform: Paris, Louvre N 3215. CVA. III He Taf. 75, 3. 4. Fr. 507. Sirene zwischen Schafen auch: University of California CVA. Taf. 17, 1. USA. 198 (Bandschale auf kurzem Fuß). Sirene zwischen Rehen: Bandschale University of Michigan CVA. III H Taf. 13. USA. 98.

Nach Mitte 6. Jh.

2 und 4. BANDSCHALE. 22. H. etwa 12 cm, Dm. 21 cm. In Italien mit den anderen Bandschalen erworben, angeblich aus Tarent.

AV 473, 474.

A und B. Sich putzender Vogel mit ausgebreiteten Flügeln zwischen äsenden Steinböcken. Rot: Auf den Palmetten, an Hals und Hinterbacke der Steinböcke, waagrecht an den Flügeln des Vogels. Weiß: Bauchstreif an den Steinböcken, Punkte an deren Rücken; über und unter dem roten Flügelstreif.

I. Mitte tongrundig (Dm. etwa 6 cm), darin Punkt und kleiner Kreis. Fuß gebrochen und wieder angesetzt, sonst kein Bruch. Standplatte ist zum Teil nach oben gewölbt, das Gefäß wackelt also beim Stehen. Offenbar wurde das Gefäß beim Brennen mit dem noch nicht ganz trockenen Fuß, der sich vor dem Brand herunterbog, nach oben in den Brennofen gestellt.

Nach Mitte des 6. Jh.

TAFEL 20

1 und 2. BANDSCHALE. 23. H. 14, 5 cm, Dm. 21 cm; (Maßangaben dem Text von Möbius entnommen). In Italien erworben, angeblich aus Tarent (zusammen mit den anderen Kleinmeisterschalen).

AV 205, 205a, 206, 206a. Neugebauer, Antiken in deutschem Privatbesitz Nr. 154 Taf. 64 (Tafel nach AV 205; Text von Möbius).

A und B. Komos von Silenen und Mänaden.

A. Fünf Paare von Silen und Mänade, dazu auf A ein einzelner Silen.

B. Fünf Paare von Silen und Mänade.

Bei B fehlt ein großes Stück am Rand. Das Gefäß besteht aus vielen Scherben, die bisher (1955) seit dem Krieg nicht wieder zusammengesetzt worden sind. Rot: Kränze, Peploi und Felle der Mänaden.

Weiß: Fleischteile der Mänaden, ihre Arme unmittelbar auf den Tongrund weiß gesetzt.

Vgl. das Bandschalenbruchstück mit Silenen und Mänaden in Heidelberg (Neutsch, Welt der Griechen 47 Nr. 8 Abb. 23).

Bald nach Mitte des 6. Jahrhunderts. Nach Beazley (brieflich 15. II. 54): Painter of Agora P 1241 (Hesp. 7, 390).

TAFEL 21

1 und 3. BANDSCHALE. 24. Dm. 22 cm. In Italien mit den anderen Bandschalen erworben, angeblich aus Tarent.

AV 207, 208, 209.

A und B. Je eine nach rechts sitzende Flügelfrau auf Klappstuhl. Rechts und links von ihr antithetisch je ein stehender lang gewandeter Mann mit Lanze und ein Pferd mit Reiter. Rot auf Palmetten, Haaren

der Männer, Mähnen, Flügelspitzen. Weiß auf Kopf und Armen der Flügelfrau, Gewand der Reiter.

I. Mitte ausgespart (Dm. 5,5 cm), darin Punkt mit zwei konzentrischen Ringen.

Jetzt in verschiedene Scherben zerfallen (1955); es fehlen der modern ergänzte Fuß, ein Randstück und eine Scherbe unter der Bildzone.

Mitte 6. Jh.

2 und 4. BANDSCHALE. 25. H. 12,5 cm, Dm. 5 cm. Mit den anderen Bandschalen in Italien erworben, angeblich aus Tarent.

AV 212, 212a.

A und B. Je zweimal ein Vogel und ein Widder antithetisch. Weiß: Bauch und Hals der Vögel,

Striche auf den Federn, sowie Horn, Bauch und Hodensack bei den Widdern, Flecken auf den Körpern. Zeichnung flüchtig, Komposition nicht ausgewogen. Großer Bruch, aber nicht ergänzt.

I. Tongrundiger Kreis (Dm. 7,3 cm) mit schwarzem Mittelpunkt und konzentrischem Ring.

Mitte 6. Jh.

TAFEL 22

1 und 2. NAPF. 26. H. 7,3 cm. Dm. 14 cm. In Athen erworben.

AV 403, 404.

A und B. Lenker sprengt mit Viergespann (jeweils sieben Hinterbeine sichtbar) nach rechts. Rings Zweige. Rechts und links in Bandzone Palmette. Innen und Rand ganz mit Glanzton bedeckt. Unter Bandzone schmaler ausgesparter Ring. Fußring außen ohne, innen mit Glanzton. Standplatte ohne Glanzton, nur Mittelpunkt schwarz, darum Glanztonring. Glanzton stellenweise matt. Ton attisch. Sehr flüchtig, aber doch wohl attisch.

Frühes 5. Jh.

3. DECKELBÜCHSCHEN. 27. H. 3,2 cm, Dm. 5,1 cm. Aus Athen.

CV 6 (Teil).

Auf dem Deckel Baum ohne Ritzung. An den senk-

rechten Wänden hängende Palmetten mit grober Ritzung. Auf der eigentlichen Büchse nur schwarzer Rand unten; am Rand oben ergänzt. Deckel greift bis nach unten über; am Rand ausgebrochen.

Frühes 5. Jh.

4. BRUCHSTÜCK von einer Kleinmeisterschale. 28. Größte Ausdehnung 6,5 cm. In Italien erworben, angeblich aus Tarent.

AV 429.

Im Band rechts gerade noch Ansatz des Henkels erhalten. Jüngling, nach links laufend, nackt, unbärtig, hat in jeder Hand einen Stein, wirft mit der Linken. Rot: Haare. Weiß: Steine. Feine Ritzung.

Nach Stil und Thema vom „Kentaurenmalers“ (F. Villard, *Studies Robinson II* 65–69 pl. 19–23), bei dem „le geste le plus fréquent, le plus typique . . . est celui du lancer des pierres“.

Nach Mitte 6. Jh.

TAFEL 22, 5-24 ATTISCH SCHWARZFIGURIG UND ROTFIGURIG

5. Taf. 23, 1 und 2. Taf. 24, 1. SCHALE. 29. H. 9,4 cm, Dm. 18,4 cm (nach Angabe von Möbius). In Rom erworben.

AV 149, 150, 163, 392, 393, 394, 583, 584. Beazley, ARV. 33, 1 (near painter of the Vatican jockey cup). – Bloesch, *Formen* 23 Anm. 48.

I. Sf. Gorgoneion. Jede zweite Haarlocke war rot (über schwarzem Grund), die anderen waren wohl weiß. Reste von Weiß in Iris und Bart. Die Zähne einzeln bräunlich. Auf der Stirn vier Punkte.

Während das Innenbild eindeutig sf. ist, ist auf den Außenseiten nur das Henkelornament sf. (mit rot aufgesetzten Palmettenkernen). Bei diesen Palmettenranken fühlte sich Beazley (ARV.) an die Amasis-Schalen (JHS. 51, 269–73) erinnert, die jedoch noch zarter sind.

Die eigentlichen Außenbilder sind in einer einzigartigen Technik gemalt. Die Gestalten sind im Umriß

wiedergegeben, die freien Stellen sind alle tongrundig belassen.

A. Auf Klappstuhl sitzt nach rechts bärtiger Dionysos mit Kantharos in der ausgestreckten Rechten und Weinweig in der erhobenen Linken. Er trägt langes Gewand. Vor ihm steht nach links Frau in langem Gewand mit Zweig in der Hand.

B. Unbärtiger Reiter nach rechts mit Weinweig über der Schulter (wie Dionysos auf der anderen Seite des Gefäßes). Ihm entgegen geht eine Gestalt mit langem Gewand, das mit Kreuzen und Punkten gemustert ist; von ihr ist nur der Unterteil erhalten. Sie ist wohl eine Frau (kaum, wie Beazley will, ein Mann); sie scheint mit ihren Händen in das Zaumzeug des Pferdes zu fassen. Viele Brüche; Durchbohrungen für alte Reparatur, einige Gipsflicken, ein Henkel neu, der andere schwarz. Das Gefäß ist im Krieg in seine Scherben zerfallen, die 1955 noch nicht wieder zusammengesetzt, ja noch nicht

einmal alle wiedergefunden waren. Die Beschreibung ist daher teilweise nur nach den Photos gemacht.

Unter dem Bild ringsum, durch drei Ringe abgetrennt, gegenständiger Blattkranz mit Füllungen. Darunter dunkelroter Tonwulst. Der zweifelsfrei zugehörige Fuß hat außen und auch im trichterförmigen Innern Glanzton. Die Standplatte hat einen Dm. von 8,2 cm, in ihr befindet sich ein schwach vertiefter Ring von 1,5 cm Breite ohne Glanzton. Zu dem Fuß Bloesch a. O.

Glanzton stellenweise matt, beinahe grau, mit feinen Krakeluren.

In Technik, Form und Thema ist die Schale einzigartig. Die Umrißtechnik ist wohl als ein Experiment in der Zeit des Übergangs vom Schwarzfigurigen zum Rotfigurigen zu verstehen. Zur Umrißzeichnung vgl. das spätere, wohl einheimisch korinthische Gefäß AJA. 40, 1936, 42 fig. 20 = Hesperia 6, 1937, 311 Nr. 235 mit den dort angeführten Vergleichsstücken. Zum Ornament und der Art, wie es schwarz wie die Henkel auf dem Tongrund sitzt, vgl. die Schale AA. 1955, 102 ff. Abb. 6–8. Um 530.

6. Taf. 24, 2. AUGENSCHALE. 30. H. 13,5 cm; Dm. (ohne Henkel) 31,7 cm; Fuß-Standfläche Dm. 12,5 cm. In Rom erworben.

AV 542, 542 a.

Bloesch, Formen 9 Nr. 7; 11 f.; 14 Taf. 3, 3 (die hier nicht abgebildete Gesamtform) Nikosthenes. – Beazley, ARV. 951 Nachtrag zu 92 als phi bis (Unassigned eye-cups).

A und B rf. je ein Waffenläufer nach links, dann beiderseits je ein Auge, eine Palmette.

Beide Waffenläufer haben Helm (ohne Busch) über Kopf gezogen, tragen Beinschienen und Schild, keinen Speer.

A. Keine Hand sichtbar. Schildzeichen: sf. Hase nach links auf Grundlinie.

B. Die Rechte vorgestreckt. Schildzeichen: sf. Delphin ohne Grundlinie.

Auf A und B ist der Rand des Schildes durch doppelte Ritzung angegeben. Bei den Augen ist das Zentrum rot, der durch Ritzung abgesetzte Ring ursprünglich schwarz, darauf Kremfarbe, darauf Rot. Rot auch die Kerne der Palmetten.

I. Sf. nach rechts laufender unbekleideter Jüngling, der nach links blickt und in seiner Rechten eine Schale an deren Fuß hält. Sein Haar ist rot aufgesetzt. Flüchtige Ritzung. Verschiedene Sprünge, in der Zeichnung nichts ergänzt. Im Ton ein Stück mit dem größten Teil der einen Palmette und ein Randstück bei einem Henkel ergänzt, ebenso Teile des Innenbildes. Fuß mit Wulstring vom Boden abgesetzt. Standfläche schräg konkav profiliert. Fuß innen mit breitem gleichmäßigen Streif Glanzton versehen. Standfläche ohne Glanzton und Lasur, weniger rot als an den beim Stehen sichtbaren Stellen. Innen und außen schmaler ausgesparter Tonstreif dicht unter dem oberen Rand. Um 520 v. Chr.

TAFEL 23

1 und 2. Siehe Taf. 22, 5

TAFEL 24

1. Siehe Taf. 22, 5. 23, 1 und 2. 2. Siehe Taf. 22, 6

TAFEL 25-52 ATTISCH ROTFIGURIG UND WEISSGRUNDIG

TAFEL 25

1 und 2. SCHALE. 31. H. 9,8 cm, Dm. (ohne Henkel) 23,7 cm. Außen unbemalt. In Italien erworben.

CV 25, 26.

I. Steht ein Knabe nach rechts mit dem Krückstock unter der rechten Achsel und dem Mantel über der linken Schulter. Die Rechte faßt den Stock.

Vor ihm sitzt nach links ein Knabe im Mantel, der die Linke verdeckt. Die Rechte faßt einen Krückstock.

Beide Knaben tragen rotes Haarband; hinter dem Stehenden ist rot geschrieben: ο παῖς καλός. Über dem Sitzenden hängt eine Tasche mit Tragegriff. Die Mitte der Schale fehlt, einige Stellen sind ausgesplittert, aber nichts am Bild ergänzt.

Brüche. Ein Henkel ergänzt. Mäander um das Bild ausgebessert. Flicker am Rand.

Um 470.

3. Siehe Taf. 27, 1–3.

TAFEL 26

1-3. SCHALE. 32. H. 10,5 cm, Dm. (ohne Henkel) 24,2 cm. In Frankfurt erworben.

AV 154, 155, 156. Negative der Staatl. Mus. Berlin 6350, 6351, 6352. Beazley, ARV. 570, 26: Tarquinia painter.

I. Links Altar, vor ihm steht nach links Jüngling; die Linke ist, im Mantel verhüllt, eingestützt. Die Rechte hält ausgestreckt einen Knotenstock. Die rechte Schulter ist frei. Hinter ihm im Feld ein paar Sandalen, eine ausgespart von vorn, die andere aufgemalt von der Seite. Rot: Band im Haar, Riemen der seitlich gesehenen Sandale und die Inschrift hinter dem Jüngling: ο παῖς καλός. Weiß: seitlich gesehene Sandale.

Rings Mäanderring.

A. Nach rechts laufender nackter Jüngling mit weit ausgestreckten Armen und Händen. In der Mitte geht Jüngling mit Stock in der Rechten und mit Mantel

über der linken Schulter sich umblickend nach links. Rechts ein nach links mit weitem Schritt laufender nackter Jüngling mit angewinkelten Armen. Alle drei haben ein rotes Band im Haar und die Körperinnenzeichnung in verdünntem Glanzton.

B. Nackter Jüngling links streckt die Linke nach rechts gewandt über eine Stele aus. In der Mitte steht ein Jüngling mit dem Mantel über der linken Schulter, den Stock unter die linke Achsel gestützt. Von rechts kommt ein nackter Jüngling auf ihn zu, der ihm die Rechte entgegenstreckt und in der Linken Haltere hält. Alle drei haben rote Binden im Haar.

Auf B in rot: ο παῖς. Auf A in rot: καλός.

Die Inschriften nehmen auf die Figuren Rücksicht. Fuß hat innen breiten Glanztonstreif. Ungebrochen, nichts ergänzt. Glanzton hat rote Flecken.

Um 470. Tarquinia-Maler.

TAFEL 27

1-3. Siehe Taf. 25, 3. SCHALE. 33. H. 8,5 cm, Dm. 23 cm (ohne Henkel).

CV 306, 313, 316, 317, 322.

I. Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge, zwischen ihnen Binde; ringsum Kreuzplattenmäander.

A. Stehende Frau mit Haube nach rechts gewandt, sich umblickend, zwischen zwei Manteljünglingen mit je einem Stock. Im Grund Binden.

B. Fast wie A, nur links oben neben Frau Schild (?). Um die Henkel Palmettenranken. Um den Rand des Fußstellers unten schwarzer Ring, in diesen kleines A geritzt.

Das ganze Gefäß war übermalt. Eine teilweise durchgeführte Reinigung brachte einige Sprünge zum Vorschein, aber keine Fehlstellen in den Bildern. Ein

Randstück beim rechten Henkel (vom Innenbild aus) offenbar ergänzt. Dicht neben diesem Bruch kleiner durchgehender Bronzestift, wohl von antiker Reparatur.

Zum Thema des Innenbildes vgl. Orvieto 1050 und Avignon 66. Thema und Stil weisen in die Schule des Penthesileamalers. Am ähnlichsten im Stil ist das Außenbild der Schale in Avignon (ARV. 614, 3). Es stammt vom Maler von Brüssel R 330. Beazley hat brieflich (12. 9. 54) dieser Zuschreibung des Innenbildes zugestimmt und die Außenbilder dem Maler von Orvieto 191 A zugeschrieben; für diese Arbeitsteilung hat er verwiesen auf ARV. 614, 1-14 und eine Schale im römischen Kunsthandel.

Mitte 5. Jh. Innenbild: Maler von Brüssel R 330, Außenbilder: Maler von Orvieto 191 A.

TAFEL 28

1. SCHALENBRUCHSTÜCK. 34. Größte Ausdehnung 8 cm. In Italien erworben.

CV 27.

I. Zwei Silene, von beiden nur die Oberkörper erhalten. Der linke von vorn gesehen mit ausgestrecktem rechten Arm und rechtwinklig hochgehaltener Hand. Der rechte offenbar gebückt. Innenzeichnung des Kör-

pers vom linken Silen verdünnt. In verbläuter Farbe aufgesetzt: Kranz mit Blättern im Haar des linken Silens, neben seiner ausgestreckten Hand, Band im Haar des rechten Silens. Ringsum Kreuzplattenmäander.

Außenbilder nicht erhalten, auch kein Ornament, nur schwarzer Glanzton.

Um 470. Duris-Schule.

2 und 3. Bruchstücke einer SCHALE. 35. Aus fünf Scherben zusammengesetzt, größte Ausdehnung 12 cm. In Italien erworben.

CV 28, 38.

I. Zwei nackte Jünglinge. Der linke faßt den rechten mit seiner Linken an das Kinn, die Linke hält einen Stock. Der rechte hält auch einen Stock. Die Körperinnenzeichnung ist braun. Am Bruchrand hinter dem Gesäß des linken Rest eines Gegenstandes, vielleicht eines Schwammes oder Beutels. Am Bruchrand über dem Kopf des rechten Rest der Mäandereinfassung.

A und B nur Fußrechte erhalten.

Fuß des Gefäßes fehlt. Die Zeichnung ist flüchtig, erinnert an den Penthesileamaler, ist aber schlechter. Auch hat dieser Maler die Brustwarzen nur selten und dann anders gemalt, als es hier der Fall ist.

Um 450. Schule des Penthesileamalers. (Nach Beazley, brieflich 30. VI. 54 vom Aberdeenmaler.)

4. Taf. 29, I. MINIATURHYDRIA. 36. H. 17,8 cm. Mündungsdm. 8 cm. In Neapel erworben. AV 227, 228.

Am Mündungsrand Kyma; am Hals (nur vorn) Kyma. Auf einer Mäander-Standleiste (nur vorn) stehen rechts und links von einem Altar ihm zugewandt je eine Frau, beide in Chiton und Mantel. Die linke, ohne Haube mit einem nur in Spuren sichtbaren Kranz aus aufgesetzter Farbe, hält in der ausgestreckten Rechten eine Phiale. Die Frau rechts mit Haube hält in der gesenkten Rechten eine Kleeblattkanne über den Altar, auf dem Reste von Weiß (Feuer) sichtbar sind.

Hellrot lasiert. Kein Bruch, nichts ergänzt.

In den tongrundigen Teil des profilierten Fußes sind drei Rillen eingedrückt, von denen die unterste nicht mehr ganz rundum daraufgekommen ist.

450–440.

TAFEL 29

1. Siehe Taf. 28, 4.

2. MINIATURHYDRIA. 37. H. 14 cm. Wohl aus Neapel.

AV 341, 342, 548, 549.

Über ausgespartem Strich fliegt Eros nach rechts; er hält in beiden Händen einen Kasten und eine breit herabhängende Tānie. Am Hals auf der Vorderseite ein kurzer Eierstab.

Ton sandfarben, rot überzogen. Glanzton tief-schwarz. Fuß profiliert. Nichts ergänzt.

440–30.

3. HYDRIA. 38. H. 15,2 cm. In Athen erworben. CV 34. Brommer, Antike Kleinkunst Abb. 18.

Am Mündungsrand dicke senkrechte Striche. Am Hals vorn ein Streif mit Spiralornament; unter dem Bild kurzer Kymastreif. Fuß profiliert.

Am Fußende einer Kline sitzt nach links hin eine Frau, die Arme im ausgebreiteten Gewand. Auf dem Gewand sind Krakel in verdünntem Glanzton. Über der Kline liegt eine Decke, die oben mit nach rechts laufenden Tieren (Hunde, oder Fuchsjagd?) und unten mit Ornamenten verziert ist. Am Kopfende ein Kissen. Auf die Frau fliegt ein Eros zu, der in den ausgestreckten Händen eine weiß gemalte Binde hält. Es handelt sich fraglos um Danae in der Erwartung des Goldregens. – Flecken im Grund ausgetupft. Zum Thema: Pappaspyridi-Karouzou, BCH. 70, 1946, 436–443. At-

tisch schwarzfigurige und außerattische archaische Vasendarstellungen sind nicht bekannt, nur vier weitere attisch rotfigurige (Leningrad ARV. 239, 1. – Athen NM. 17640 Lekythos. – London E 711 Aryballos. – Paris, Louvre) und zwei böotisch rotfigurige (Athen NM. 12593 und Paris, Louvre CA 925) Vasen waren bisher bekannt. Zum Spiralornament vgl.: 1. Boston 98. 879. Beazley, ARV. 218. – 2. Neapel 2422 Hydria. Beazley, Kleophradesmaler Taf. 27. – 3. Berlin F. 2160 Bauchamphora. Beazley, Berliner Maler Taf. 1, 2, 4. – 4. Athen, Agora P 11810 Oinochoe. Hesperia 8, 1939, 268 fig. 1. – 5. Athen, NM. 1708 Pyxis. Etwas wirre, zusammenhanglose Zeichenweise.

Beazley brieflich (15. II. 54) vergleicht Petit Palais 321 (CVA. pl. 15).

Um 440.

4. HYDRIA. 39. H. 32,5 cm. Mündungsdm. (außen) 13,2 cm. In der Gegend von Neapel gekauft.

CV 23. Neutsch, RM. 60/1, 1953/4, 74 Anm. 46.

Mündungsplatte leicht konkav. Rand mit grobem Stabmuster. Unter dem Rand ohne Glanzton. Fuß außen mit Glanzton, reich profiliert. Ton leuchtend rot überzogen. Unter dem Bild Standleiste mit Kreuzplattenmäander.

In der Mitte des Bildes ein Baum mit runden Früchten, wohl Äpfeln, und mit rot aufgesetzten Blättern. Rechts und links stehen dem Baum zugewandt je eine Frau. Die linke trägt eine Haube und hat die Rechte mit Frucht ausgestreckt, die Linke hält einen Korb.

Die rechte hat den linken Arm im Gewand verborgen. Die Rechte hat sie erhoben. Sie trägt eine Binde, die das Haar hinten unterfaßt.

Zu Obstgartenszenen vgl. die sf. Hydria in München 1712 A (J. 142) (Beazley, AJA. 58, 1954, 188 f. Taf.

31, 2) und den rf. Stangenkrater New York 07. 286. 74. ARV. 346, 1). Neutsch a. O. erwägt Deutung auf Elysiumszenen.

460–450. Von Beazley (brieflich 30. VI. 54) dem Perseus-Maler zugewiesen.

TAFEL 30

1 und 2. STAMNOS. 40. H. 38 cm, Dm (innen) 18,2 cm. In Neapel erworben.

AV 157, 157a, 158, 158a, 159, 159a, 431, 432, 433, 434, 435. Beazley, ARV. 669, 8 Eupolis painter. – Brommer, Antike Kleinkunst Abb. 14.

A. Drei Frauen bei einem Dionysosfest. Die linke Frau hat die Rechte erhoben und hält mit der Linken zwei Flöten. Die mittlere Frau hält mit beiden Händen nach rechts einen Stamnos zu einer nach links stehenden Frau, die beide Hände ausgestreckt hat, um das Gefäß zu empfangen. Alle drei tragen Chiton und Mantel, Binden im Haar. Die rechte hat den Mantel über den Kopf gezogen und soll damit wohl als Priesterin gekennzeichnet sein. Rechts und links von den Frauen je ein stehender Thyrsos. Gewandsäume z. T. in verdünntem Glanzton, ebenso das Armband am linken Gelenk der mittleren Frau. Ergänzt Backe der linken Frau; rechte Hand, Hals und linke Brust der mittleren Frau mit einem Flecken im Oberteil des von ihr gehaltenen Stamnos; Flecken im Unterkörper der Priesterin mit dem größten Teil des rechten Thyrsos. Die Flecken auf dem Gesicht der rechten und am Auge

der linken Frau sind oberflächlich und keine Ergänzung. Zu den Ergänzungen s. hier Abb. 3–6.

B. Nach links stehende Frau zwischen zwei Manteljünglingen. Ergänzt: Mittelpartie und Arm des linken Jünglings, Schulter und Unterkörper der Frau, Schulter, Hals, Kinn und Unterkörper des rechten Jünglings. Bräunliche Krakel nicht antik, Sinterreste?

Um die Henkel Palmettengeschling, auch davon viel ergänzt. Um die Mündung Kyma. Die Schulter vom Hals durch kleinen Wulstring abgesetzt. Auf der Schulter, um den Hals, Zungenmuster. Um die Ansätze der Bandhenkel Kyma. Unter dem Bild ringsum laufend jeweils zwei Mäander und eine Kreuzplatte abwechselnd. Fuß unten ohne Glanzton.

Zum Thema: Frickenhaus, Lenäenvasen 72. BWPr. – Deubner, Att. Feste 127 ff. – Deubner, JdI. 49, 1934, 1 ff. – Pickard-Cambridge, The dramatic festivals 27 ff. Das Thema ist vom Eupolismaler mehrfach behandelt worden. Es kommt auch sonst vorzugsweise auf Stamnoi vor, die, wie die Bilder zeigen, bei der Handlung selbst verwandt wurden.

Um 460. Eupolismaler.

TAFEL 31

1 und 2. PELIKE. 41. H. 31 cm. Aus Kunsthandel Neapel.

AV 143, 143a, 144. – Beazley, ARV. 371, 25: Pig painter (Early? School-piece?).

A. Bärtiger Mann im Mantel, den Stock unter die linke Achsel gestützt, die Rechte in der Hüfte eingestützt, hält in der Linken einen Geldbeutel zu einer sitzenden Frau in Ärmelchiton und Mantel, der um den Unterkörper geschlungen ist. Die Frau streckt die Linke aus und hält mit der Rechten kapriziös eine stilisierte Blüte. Ihre Haarbinde ist ausgespart. Chitonfalten unten unter dem Mantel in verdünntem Glanzton, z. T. auch der Mantelsaum. Rot: Blattkranz im Haar des Mannes, Blüte in der Hand der Frau. Rest von Weiß auf der Haarbinde der Frau.

B. Bärtiger Mann hält in der Rechten Krückstock angehoben und reicht mit der vorgestreckten Linken einen Geldbeutel zu einer vor ihm stehenden Frau. Sie trägt Ärmelchiton, darüber Mantel, hat die Linke im Gewand und die Rechte mit kapriziösen Fingern erhoben. Zwischen beiden ein Wollkorb. Hinter der Frau ein Fleck (Glanzton abgerieben). Die Bilder sind bei A und B oben von hängender Knospenkette und an den Seiten von Doppelpunktreihe eingefasst. Unter dem Bild ausgesparter tongrundiger Streifen, darunter ringsum roter Ring. Roter Ring auch um den Hals. Am Halsrand innen oben ausgesparter tongrundiger Streifen. Stück am Rand eingesetzt, sonst keine Brüche.

Zum Thema, insbesondere zum Wollkorb bei Hektären: Rodenwaldt, AA. 1932, 7–21.

Um 470. Schweinemaler (?).



Abb. 3



Abb. 4

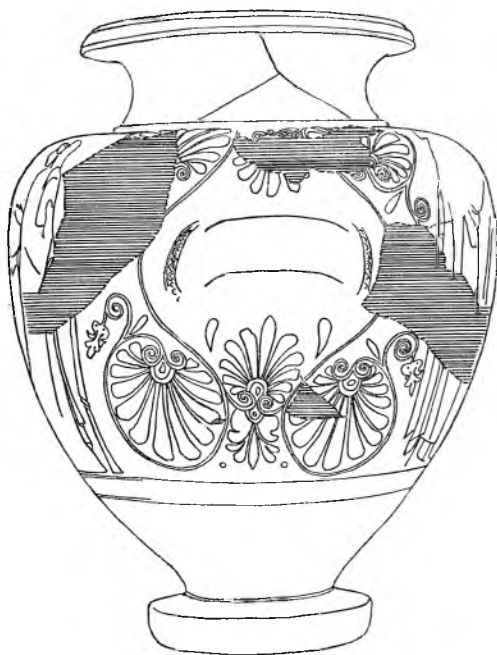


Abb. 5

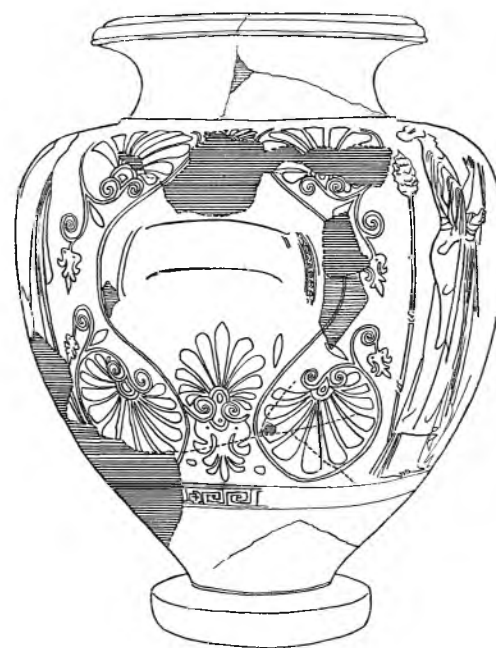


Abb. 6

TAFEL 32

1 und 2. PELIKE. 42. H. 32,5 cm, Mündungsdm. 15,5 cm. Früher Slg. Woodyat, dann in Hartwigs Besitz.

CV 32, 33. Pollak, Ancienne collection Woodyat Nr. 51. – Brommer, Antike Kleinkunst Abb. 17.

A. Ölverkauf.

Bärtiger Mann sitzt auf einem Schemel und hält in der Rechten ein Alabastron in die Höhe. Mit der Linken hält er ausgestreckt einen Saugheber oder Trichter, dessen Loch er unten mit dem kleinen Finger zuhält. Vor ihm steht eine Frau mit ausgestreckten Händen. Zwischen beiden steht eine Pelike auf dem Boden. Links über dem Mann hängt eine ausgesparte Binde, eine weitere rot aufgemalt über der Bildmitte. Rot ist ferner aufgesetzt das Haarband mit Tupfen beim Mann, die Riemen beim Alabastron und das Band im Haar der Frau.

Unter dem Bild ein roter Streif um das ganze Gefäß umlaufend. An den beiden Seiten Doppelpunktreihen, oben gegenständige Blätter. Dieselbe Umrahmung kehrt bei B wieder.

B. Manteljüngling mit Stock steht nach rechts, ihm zugewandt steht eine Frau, die einen Spiegel in der Rechten hochhält. Der Fuß ist außen nicht ganz mit Glanzton versehen. An der Mündung ist innen ein ausgesparter Streif am oberen Rand. Der Hals hat innen Glanzton. Unter dem Mündungsrand unsauber mit Glanzton versehen.

Am Fuß innen Grafitto:



1:1

Verschiedene Brüche. Einige Flecken im Grund ausgetupft. Die Zeichnung ist nicht sehr sorgfältig.

Zum Ölverkauf vgl. Bloesch, Antike Kunst in der Schweiz, Taf. 36, 37.

460–450.

3 und 4. PELIKE. 43. H. 23,5 cm, Mündungsdm. (innen) 10 cm. Aus altem, kurfürstlichem Besitz (Nr. 47), also wohl aus Italien.

CV 93, 94.

A. Manteljüngling mit Krückstock nach rechts stehend, ihm zugewandt eine stehende Frau mit ausgestreckter Rechter.

B. Ganz in den Mantel eingehüllte Gestalt nach rechts stehend (wegen des bis auf den Boden reichenden Gewandes wohl eine Frau), ihr zugewandt Manteljüngling mit Krückstock.

A und B oben mit Mäander und an den Seiten mit Doppelpunktreihen gerahmt.

Ton ziegelrot. darüber roter Überzug. Kein Bruch, keine Ergänzung. Glanztonspritzer. Rot die Binden im Haar.

460–50. Obstgartenmaler.

TAFEL 33

1–3. Taf. 35, 1. LEKYTHOS. 44. H. 32,5 cm. In Athen erworben.

AV 245–8. Brommer, Antike Kleinkunst Abb. 16.

Schulter: Palmetten, eine hängend in der Mitte zwischen zwei liegenden unter jonischem Kymation. Bauch: Oben Mäander mit Kreuzplatten(?). In der Mitte schlanke Stele auf zwei Stufen mit Palmettenbekrönung. An der Stele oben zinnoberrote Binde, darunter mattlila Binde, darunter wieder zinnober mit herabhängenden Enden, darunter zinnober Binde, ganz unten schwache Reste von zinnober mit herabhängenden Enden. Umrißlinien grau bis braun.

Links steht Frau mit gesenktem Kopf, die Rechte im Gewand, die Linke zur Brust erhoben. Am Gewandsaum über den Füßen rosa breiter Streif. Im Haar Reste von gelbgrün. Rechts stehende Frau, die

Rechte mit Plemochoe erhoben, Kopf zur Stele hingewandt, die gesenkte Linke faßt ins Gewand. Zinnober die Binde im Haar, auf der Plemochoe, am Gürtel. Rosa Saum über dem Untergewand, das an den Füßen faltenreich zum Vorschein kommt. Saum mit Farbe geht bis in die Hand, sonst nichts von diesem Gewand erhalten.

Aus Scherben zusammengesetzt. Henkel oben teilweise ergänzt. Hals unten beim Anfang des Glanztons glatt abgeschnitten, also mit Mündung wohl nicht zugehörig; die Mündungsplatte hat aber denselben dunkelroten Überzug wie der Fuß außen. Gipsflicken in Schulter, Henkel und Boden.

Beazley vergleicht (brieflich 30. VI. 54) Riezler, Taf. 67.

Um 420.

TAFEL 34

1 und 2. Taf. 35, 5. LEKYTHOS. 45. H. 22,8 cm.
In Athen erworben.
AV 250, 251, 252.

Auf der Schulter drei liegende eingeschriebene Palmetten. Am Bauch oben Mäanderstreif, der von Platten mit schrägen Kreuzen unterbrochen ist.

In der Mitte stark verjüngte Grabstele auf zwei Stufen. Oben drei Akanthusblätter. Von links Frau heranschreitend in langem ärmellosem Gewand hält die Rechte vor mit nach oben gebogenen Fingern und in der erhobenen Linken eine Plemochoe. Keine Farbreste auf dem Gewand. Rechts von der Stele ein Jüngling nach vorn stehend, aber nach links blickend, die Rechte gesenkt, die Linke im Gewand. Über der linken Schulter Mantel, der bis unter die Knie reicht (jetzt grau). Sonstige Malfarbe rotbraun, auf der Schulter mehr lila. Haar der Frau hellbraun, des Jünglings dunkelbraun.

Im Hals gebrochen. Oberer Teil des Henkels und unterer Teil des Halses ergänzt. Großer Flecken in der Rückseite. Brüche vorn. Mündung nicht sicher zu-

gehörig. Ton am Fuß graubraun, an der Mündung rötlicher.

Um 430.

3 und 4. Taf. 35, 2. LEKYTHOS. 46. H. 31 cm, Dm. oben 6 cm. Aus Schloß Friedrichshof.
CV 106, 107, 108.

Links ein Jüngling nach rechts stehend in rotem Mantel. In der Mitte eine Stele mit Akanthusblättern in blaßlila Grau. Rechts ein nach links gewandtes stehendes Mädchen, das einen Opferkorb hält.

Zeichnung in rosabrauner Farbe. Bei der Frau sonst keine Farbe mehr erhalten. In Kniehöhe des Jünglings mattlila Streif fast waagrecht bis zur Stele. Die Körperumrißlinien kommen hell durch das Gewand durch. Auf der Schulter und im Fries über dem Bild kein Ornament zu erkennen. Fuß hat am oberen Rand kleine Hohlkehle, ist ohne Glanzton, innen konkav. Ton sandfarben. Glanzton an Henkel und hinten an der Mündung abgegangen. Viele Sprünge, auf der Rückseite viel ergänzt. Vgl. wgr. Lekythos, Auktion Helbing, München Nr. 51, oder Riezler, Taf. 66.

Spätes 5. Jh.

TAFEL 35

1. Siehe Taf. 33, 1-3.

2. Siehe Taf. 34, 3 und 4.

3 und 6. Taf. 36, 1-3. LEKYTHOS. 47. H. 49,5 cm, äußerer Mündungsdm. 9 cm. In Athen erworben.
AV 233-241.

Auf der Schulter drei eingeschriebene Palmetten in schwarzem Glanzton. Darüber schmaler Kymationstreif, ebenfalls schwarz.

Bauch: Frau, nach links stehend, aber mit dem Kopf nach rechts gewandt, hält in der ausgestreckten Rechten einen Opferkorb, der mit waagerechter Wellenlinie geziert ist. In der erhobenen Linken hält sie ein Salbgefäß. Umrißlinien hellbraun. Von dem Korb hängt eine lila Binde herab. Obergewand der Frau dunkelblutrot; besonders am Oberkörper ist die Farbe erhalten, am Unterkörper nur schwache Reste. Auf die Frau folgt stehender Jüngling, der in der Rechten einen Helm hält, den er mit gesenktem Kopf betrachtet. In der Linken hält er einen braunen Speer. Er trägt im Haar eine breite, ausgesparte Binde. Sein Gewand ist unten über den Knien braun begrenzt. Über diesem Gewand trägt er einen Mantel, von dem Reste einer mattlila Grundierung erhalten sind. Darauf sitzt z.T. noch tiefdunkelgrau, fast schwarz, der untere Rand ist

unter den Knien. Die Haare sind rotbraun. Der Umriß des Helmbuschs ist bläulich mattlila. Dieselbe Farbe ist auf der Stele dicht unter ihrem oberen Rand als Unterlage für noch in Resten erhaltenes Himmelblau. Unten ist eine Binde um die Stele, in grauem Lila grundiert. Auf der Stele eine Palmette in braunem Umriß, darüber Reste von dunkellila Akanthusblättern.

Rechts von der Stele sitzt auf eckigem Postament ein Jüngling. Keine Gewand- oder Farbreste erhalten. Mit dem linken gesenkten Arm stützt er sich auf, der rechte Oberarm ist gesenkt, der Unterarm ist zum Helm des anderen Jünglings hin erhoben, Haar und Umrisse in mattem Braun. Bei der Frau hängt von der Mitte der Brüste senkrecht ein gelbes Band herunter mit kurzem waagerechten Ansatz zum Korb hin; das fast verblichene Gelb sitzt über Mattlila.

Zahlreiche Sprünge; am Henkel ein Stück ergänzt, einige Lücken im Bild in Gips verschmiert. Ton am Fuß und Mündung braun. Am oberen Rand des Fußtellers kleine Hohlkehle.

Beazley äußerte Verdacht gegen die Zeichnung. Tatsächlich sind einige Linien nachgezogen. Die Grenze des Neuen ist ohne technische Hilfsmittel oft sehr schwer festzustellen. Bei dem Jüngling mit dem Helm in der Hand sitzt die waagrechte Linie über dem Gür-

tel und der rechte Oberarm teilweise auf abgeriebenem Grund, auch bei dem Schachbrettmuster über ihm ist dies in Teilen der Fall. Auch einige andere Stellen sind verdächtig.

Ende des 5. Jh.

4. LEKYTHOSBRUCHSTÜCK. 48. Größte Länge 4,2 cm. Aus Athen.

AV 430.

Nach rechts gewandter unbärtiger Kopf, der nach den Drehrillen innen zu schließen, stark geneigt war. Überzug kremfarben. Malfarbe rot.

Spätes 5. Jh.

5. Siehe Taf. 34, 1 und 2.

6. Siehe Taf. 35, 3.

TAFEL 36

Siehe Taf. 35, 3.

TAFEL 37

1 und 4. Taf. 39, 2. LEKYTHOS. 49. H. 27 cm. In Rom gekauft.

AV 483, 484, 485.

Auf der Schulter sf. Palmetten.

Am oberen Rand des Bauches schmaler Streif ausgespart ringsum. Im Bildfeld (gegenüber dem Henkel etwas nach rechts versetzt) auf kurzer Mäanderstandleiste ein sich nach rechts bewegendes unbärtiges Opferdiener in kurzem Lendenschurz. Er hält in der Rechten eine Kleeblattkanne und trägt auf der Linken einen Opferkorb. Vor ihm ein Altar. Im Haar des Dieners roter Zweig, ebenfalls rote Zweige und Binden am Opferkorb; aufgesetzt in Rot auch der aus der Kanne fließende Wein, die Flamme auf dem Altar. Beschädigung am rechten Bein des Dieners. Auffällig dessen Kinn.

Im Hals gebrochen, Mündung zugehörig. Glanzton überall sehr dünn, so daß an vielen Stellen die Tonfarbe durchscheint. Der Glanzton ist also kaum glänzend, nirgendwo richtig schwarz. Dies kann kaum von einer scharfen Reinigung herrühren, da sonst das aufgesetzte Rot wohl völlig vernichtet wäre.

Über dem Fuß schmaler Wulstring. Fuß konkav.

480–70. Von Beazley (brieflich 30. VI. 54) dem Bowdoinmaler zugeschrieben unter Verweis auf eine Replik, die im römischen Kunsthandel war.

2. Taf. 39, 3. LEKYTHOS. 50. H. 36,2 cm, Mündungsdm. 7,3 cm. In Catania gekauft, angeblich aus Gela.

AV 480, 481.

Schulter: Um den Halsansatz Kyma. Auf der Schulter vier umschriebene Palmetten und eine Mittelpalmette mit langem Mittelblatt. Viel ergänzt.

Bauch: Am Schulteransatz Mäander, um das ganze Gefäß laufend. Sonst ganz mit Glanzton versehen, mit Ausnahme eines Ornamentbandes in der Mitte, aus schräg liegenden gegenständigen Palmetten gebildet.

Kleiner Wulstring über dem Fuß. Brüche verschmiert.

Zu der Verzierung nur mit Ornamenten, unfürig und nur auf Schulter und Bauchmitte vgl. die rf. Lekythos New York Inv. 24.97.26; vgl. auch München 6559 rf. Lekythos (rf. Halsorn.; oben am Bauch Mäander mit Kreuzplatten, unmittelbar darunter rf. Lotospalmettenorn., sonst Bauch schwarz).

Um 470.

3, 5, 6. Taf. 39, 1. LEKYTHOS. 52. H. 31,5 cm. Wohl in Athen gekauft.

AV 324, 325, 326, 327.

Schulter sf. mit Palmetten bemalt.

Bauch: Ein Jüngling mit Schuhen und Mantel, den Petasos im Rücken, steht nach rechts und hält in der Linken eine Lanze (oder zwei Lanzen?) und in der ausgestreckten Rechten eine Schale. Ihm wendet eine Frau den Kopf zu; sie trägt langes Gewand, den Mantel über die linke Schulter geworfen, hat die Linke im Gewand und in der Rechten eine Kleeblattkanne. Sie trägt Ohrschmuck und ein haubenartig gewundenes Tuch im Haar. Im Gewand der Frau ist unten die Innenzeichnung fast ganz weggescheuert. Im Feld sind mehrere Flecken, an denen das Gefäß beschädigt ist. Der Hals ist gebrochen, aber das Mündungsstück gehört wohl zu, da es genau so beschädigt ist, wie das übrige Gefäß. Der Glanzton ist weithin mit feinen Sprüngen durchzogen.

Der Bauch oben durch einen Mäander abgeschlossen, der von Platten mit schrägen Kreuzen unterbro-

chen ist; unten ebenfalls Mäander, beide nur an der Vorderseite. Das davon eingeschlossene Bildfeld 12,5 cm hoch.

Über dem Fuß kleiner Wulstring; am oberen Rand der Fußplatte kleine eingedrückte Rille.

Um 440. Offenbar vom Phiale-maler.

TAFEL 38

1-4. LEKYTHOS. 51. H. 34,5 cm; Mündungsdm. 7,9 cm. In Catania gekauft, soll aus Gela stammen.

AV 242, 243, 244, 244a. Beazley, ARV. 366, 69: Pan painter.

Verziert nur die Schulter, Bauch unverziert.

Auf der Schulter in der Mitte eine Palmette mit spitzem Mittelblatt und links vier, rechts vier und einem halben Blatt. Auf die Palmette fliegt von links und von rechts je ein Eros (der rechte mit langen Haaren) zu. Rechts eine Palmette mit neun, links eine mit acht Blättern. Die Erosen sind bis auf Flügelschuhe unbekleidet. Sie tragen einen rot aufgesetzten Kranz im Haar. Mit der äußeren Hand fassen sie eine Ranke, die innere strecken sie aus. Die Körperinnenzeichnung und auf den Schuhen verdünnter Glanzton, ebenso verdünnter Glanzton auf dem Oberteil des rechten Flügels beim linken Eros geschmiert. Die übrigen drei Flügeloberteile mit verdünntem Glanzton bepunktet. Das Kopfhaar des r. Eros schwarz, die langen Haare etwas

verdünnt. Über dem Bild, am Halsansatz Zungenmuster. Unter dem Bild, am oberen Bauchrand Mäander mit schrägen Kreuzen um das ganze Gefäß laufend.

Wulstring über dem Fuß. Fuß hat am oberen Rand ganz schmalen erhabenen Ring. Unten Tonzapfen in der Mitte des Fußes. Bruch im Hals, Brüche im Bauch. Nichts ergänzt. Glanzton am Henkel stellenweise abgegangen. Töpferisch und im Glanzton hervorragend.

Daß bei Lekythen nur die Schulter, nicht aber der Bauch verziert wird, ist verhältnismäßig selten. Vgl. die Lekythos in Melbourne University V 18 (JHS. 71, 1951, 187 Nr. 92), ferner eine in Athen 16283 (Jüngling verfolgt Mädchen) und die aus der früheren Slg. Calvert (Athen Inst. Neg. Calv. 144), sowie einige des Phiale-Malers (Beazley, ARV. 658, 96. 97. 98. 99. 100).

R. Lullies verweist mich auf die rf. Lekythos München 2475 (Beazley, Berl. M. 20 Nr. 154 Taf. 12, 1). 470-460. Panmaler.

TAFEL 39

1. Siehe Taf. 37, 3, 5, 6. 2. Siehe Taf. 37, 1 und 4. 3. Siehe Taf. 37, 2. 5. Siehe Taf. 40, 5 und 6.

4, 6 und 7. LEKYTHOS. 53. H. 35 cm; Mündungsdm. 6,5 cm. Erworben in Catania, soll aus Gela stammen.

AV 321, 322, 323. Beazley, ARV. 366, 59 bis: Pan painter.

Auf der Schulter rf. Ornament gebildet aus drei Palmetten, davon die mittlere mit langem Mittelblatt und zwei Blüten. Am Halsansatz Kyma.

Bauch oben abgeschlossen durch unterbrochenen Mäander; unten das Bild abgeschlossen durch fortlaufenden Mäander, beide nur an der Vorderseite.

Stehende Athena hält in der Rechten einen Helm und blickt nach links zu ihm hin. Mit der Linken faßt sie einen Schild, der auf dem Boden aufruhet und halb von innen, halb von außen zu sehen ist. Von dem Schildzeichen ist ein halber Stierkopf (sf.) sichtbar. Auf dem Gewand der Athena Sinterflecken, die fälschlich den Eindruck erwecken, als ob die Zeichnung ergänzt sei. Die Gewandfalten sind aber antik bis auf eine Stelle

links unten und die rechte Schulter, deren Umriß ausgebrochen und ausgetupft war. Die letzten Faltenenden waren dort nachgezogen. Der Tongrund am Gesicht ist aber matter als an anderen Stellen. Durch die Haar-kalotte über dem Haarband geht ein waagerechter Sprung. Ausgetupft sind einige Flecken im Glanztongrund, sowie der Helmumriß und die Partie unter dem Helmbusch. Von der linken Schulter hängt Schleife mit zwei Enden herab, die rot aufgesetzt war. Die Gewandfalten über der linken Schulter sind aus verdünntem Glanzton. Am linken Handgelenk ist schwach ein ursprünglich rot aufgesetztes Schlangenarmband zu erkennen. Glanztongrund sehr fleckig, z. T. ganz schwach, beinahe rot. Völlig ohne Bruch.

Wulstring über dem Fuß, der unten einen Tonzapfen hat. Der Zuschreibung an den Panmaler durch den Besitzer hat sich Beazley angeschlossen, hat aber später brieflich Bedenken geäußert.

Um 480. Panmaler (?).

TAFEL 40

1 und 2. LEKYTHOS. 55. H. 15,5 cm. In Athen gekauft.

AV 319, 320.

Schulter: Innen Kranz von kurzen Strichen, außen Strahlenkranz.

Bauch: Oben Mäander, der hinten nicht durchgeführt ist, Standleiste ausgespart. Bärtiger Mann stehend nach rechts hält mit der Rechten einen langen Stab. Er trägt einen Chiton, darüber einen Mantel, der über die linke Schulter geschlagen ist. Im Haar war eine Binde in anderer Farbe aufgesetzt. Hinter ihm ist ein ausgespartes Viereck (Gefäß? Schemel?).

Ungebrochen. Glanzton z. T. dünn und ins Grünliche schimmernd mit roten Flecken. Hals und Schulter ohne Glanzton. Henkel außen mit Glanzton.

Vgl. Att. rf. Lekythos Athen NM. 1309 (ebenfalls bärtiger Mann mit Chiton und Mantel und langem Stab).

Um 460.

3 und 4. LEKYTHOS. 56. H. 14 cm. In Rom gekauft.

AV 253, 254.

Nach rechts laufender bärtiger, barfüßiger Mann in langem Gewand und Mantel mit Haube; er hält in der Linken Leier, von der aufgemaltes weißes Band herabhängt. In der Rechten hält er Plektron am weißen Band. Auf dem Gewand Kreuze und Krakel in verdünntem Glanzton. Hinter dem Mann steht krummer hoher Stock im Boden.

Offenbar handelt es sich um einen als Frau verkleideten Mann. Die Literatur zu diesem Thema zuletzt zusammengestellt: Brommer, *Antike und Abendland* 4, 33 Anm. 2.

Unter dem Bild ringsum schmaler ausgesparter Streif. Über dem Bild Mäanderfries, nicht ganz umlaufend. Auf der Schulter vier sf. Palmetten, um den Halsansatz Kreuz von kurzen Strichen. Beschädigungen im Glanztongrund.

480–70.

5 und 6. Taf. 39, 5. LEKYTHOS. 54. H. 20 cm. In Athen gekauft.

AV 255, 256, 257. Negativ der Staatl. Mus. Berlin 6270. Greifenhagen, *Antike* 18, 1942, 10–17. – Bielefeld, *Wissensch. Ztschr. d. Univ. Greifswald* 1, 1951/2, 16 ohne Abb.

Auf niedrigem Altar weit ausschreitend nach rechts Apollon. Er schießt mit dem Bogen, trägt langes Haar, kurzes Gewand und hohe Stiefel. Auf der Altarstufe links Inschrift.

Auf Schulter Strahlenkranz, um Halsansatz Strichkranz, am oberen Bauchrand Mäander. Bruch quer

durch Hals und unteren Henkelansatz. Gewand des Apollo, Buchstaben und ein Teil der Altarlinien in verdünntem Glanzton. Vor Apollon Glanzton rotbraun, unter Henkel rotbrauner Fleck im Glanzton. Sprung unter dem rechten Altarende.

Greifenhagen und ihm folgend Bielefeld deuten das Bild als „Epiphanie des Gottes an dessen heiligstem Ort“. Den von Greifenhagen verglichenen Bildern auf dem Krater in Athen (a. O. Abb. 5) und dem Spiegel in London (a. O. Abb. 6) hat Bielefeld den Verweis auf NSc. 1, 1941, 445 Abb. 18 und 19 zugefügt. Eine Deutung der Inschrift hat Greifenhagen versucht. Es wäre zu fragen, ob die Odysseestelle η 100 so aufzufassen ist, daß die Kuroi auf den Altären stehen.

Um 450.

7–9. ALABASTRON. 57. H. 12 cm. In Athen erworben.

AV 290, 291, 292. – Beazley, *ARV.* 500, 188: Aischines painter.

Mündungsplatte ohne Glanzton. Hals auch innen mit Glanzton. Keine Ösen zum Aufhängen. Oberfläche sehr stark bestoßen.

A. Frau nach rechts gehend wendet den Kopf nach links. Sie trägt Peplos, Haube und Ohrschmuck. Die Rechte hat sie ausgestreckt, in der Linken hält sie einen Handspiegel. Rechts von ihr steht am Boden ein Wollkorb, links ein Schemel. Über dem Wollkorb ist ein matter Rest von ursprünglich aufgesetzter Farbe, wohl Weiß. Links vom Kopf der Frau über dem Arm $\downarrow \cap \downarrow$ aufgesetzt.

B. Jüngling steht nach links gewandt; von hinten gesehen. Sein Rücken ist frei, sonst ist er in einen Mantel gehüllt. Er hat einen Stock unter die linke Achsel geklemmt. Er trägt einen Kopfschmuck, der in anderer Farbe aufgesetzt war. Im Feld hängt links ein Aryballos, der wegen der Bestoßung nur noch an den langen von ihm herabhängenden Lederschnüren kenntlich ist, die in anderer Farbe aufgesetzt waren. Vor dem Kopf nach links Buchstabenreste: $\downarrow \circ \subset \downarrow$

Die beiden Seiten sind durch zwei senkrechte Kreuzplattenmäander voneinander getrennt. Über dem Bild ein Ornamentstreif aus zwei waagerechten Linien, die durch viele senkrechte Linien miteinander verbunden sind. In den dadurch entstandenen Feldern jeweils unten ein Punkt. Unter dem Bild Mäander.

Zur senkrechten Teilung durch Kreuzplattenmäander vgl. wgr. Alabastron in Gießen, (Negative im Arch. Sem. Marburg 1561–1566, CV 276, 277).

Um 470. Aischinesmaler.

TAFEL 41

1. LEKYTHOS (bauchige Form). 58. H. 10,1 cm.
In Athen gekauft.
AV 310.

Athenabüste nach rechts mit Helm und langem Busch; vor ihr senkrechter Ölzweig. Unter der Büste dünner weiß aufgesetzter Streif um das ganze Gefäß laufend. Standring tonfarben. Standfläche rot getönt. Bruch im Hals. Henkel fehlt, war bandförmig.
440–20.

2. LEKYTHOS (bauchige Form). 59. H. 13,5 cm.
In Athen gekauft.
AV 263, 263a, 262 (Teil), 262a (Teil).

Knicender Eros nach rechts auf welligem Boden, dem rechts eine Ranke entspringt. Auf der Standleiste Kyma. Brüche im Gefäß, einige überschmiert, aber nichts ergänzt. Rechter ausgestreckter Unterarm des Eros abgescheuert, Mündung mit Glanzton, Boden ohne. Ton sandfarben, lasiert. Bandhenkel.

Zum Motiv eines nach rechtshin kauernenden Eros vgl. auf der gleichen Gefäßform: Halle 130 (Bielefeld, Die Ant.-Slg. Nr. 69 Taf. 14). – Bonn 1705. – New York. 430–20.

3. LEKYTHOS (bauchige Form). 60. H. 17,8 cm.
Aus Kunsthandel unbekannter Herkunft.
CV 24.

Auf schmaler, unverzierter Standleiste geht Frau nach rechts. Sie ist mit Chiton, Mantel und Haube bekleidet und trägt in der Rechten einen Korb, die Linke ist dahinter verdeckt.

Glanzton matt bis glänzend, grünlich bis schwarz. Vorn Zungenmuster auf schwach erhabenem Ring um Halsansatz. Dreikantiger Henkel, Fuß profiliert, Standring und Bodenfläche ohne Glanzton.
460–50.

4. LEKYTHOS (bauchige Form). 61. H. 11,5 cm, Dm. des Bodens 5 cm, Dm. der Mündung 3,5 cm. In Athen erworben.
AV 262 (Teil), 262a (Teil), 264, 264a.

Frau sitzt im Chiton und mit um den Unterkörper geschlungenen Mantel nach links auf einem Lehnstuhl und spielt mit zwei Bällen.

Weiß aufgesetzt: Gesicht, Unterarme, Füße und die beiden Bälle, Tupfen des Haarschmucks. Über dem Weiß in hellbraun: Augen, Mund, Ohr mit Schmuck,

Finger, Halskette und Tupfen auf den weißen Tupfen im Haar, sowie Kreuz mit Punkt in der Mitte auf jedem Ball.

Glanzton z. T. dünn und abgegangen. Mündung schwarz. Standfläche hatte roten Überzug, breiter Standring, Mitte vertieft. Das Auge ist kräftiger sichtbar als es nach den Vorlagen scheint. Unter der linken Hand ausgetupft.

Zum Thema kurz S. Papaspyridi-Karouzou, JHS. 65, 1947, 42. Der von ihr angeführte griechische Spruch ist genau so als deutsches Kinderspiel bekannt: „Liebes Bällchen sag mir doch, wieviel Jahre leb ich noch“. Das Thema der ballspielenden Frau ist im 5. Jahrhundert sehr beliebt, vor allem auf Lekythen, vgl. Beazley, ARV. 472, 73; 483, 27. 28. 45; 484, 14; 510, 55. 56. 57. 58; 763, 4 Mitte; 856, 2. 3 und JHS. 1952 Taf. 8 oder bauchigen Lekythen: ARV. 477, 186; 856, 11. 12. Auf anderen Gefäßformen: ARV. 261, 1; 462 unten; 568, 2 unten; 576, 18; 578, 1; 751, 40; 786, 43.

Meist sind es drei Bälle; offenbar werden Äpfel oder Wollknäuel dazu verwandt. Bei unserem Gefäß handelt es sich wohl um umschnürte Wollknäuel. Zur Liebesbedeutung des Apfelwerfens: Friedländer, Documents of dying paganism 34.

Spätes 5. Jh.

5 und 6. Einhenkliger BECHER (Oinochoe Form 8). 62. H. 7,3 cm, Dm. des Bodens 7,7 cm, Dm. der Mündung 8 cm. Mit den Kleinmeisterschalen (Nr. 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25) in Italien gekauft, angeblich aus Tarent.

AV 166, 166a, b, c, d, 167, 167a, 168. – Beazley, ARV. 256, 171: Brygos painter.

Nackter Knabe steht nach rechts gewandt da, dreht sich um und hält in der Rechten Aryballos an roten Riemen. Innenzeichnung des Körpers in unverdünntem und in verdünntem Glanzton. Rechts kurze kannelierte Säule, über der Tuch liegt. Inschrift vom Knaben nach links ο παις, nach rechts über der Säule καλος. Am Rand ein Stück modern. Ganz, auch innen, mit Glanzton versehen, bis auf Boden außen und ausgesparten Tonestreif in der Hohlkehle am unteren Rand.

Im Boden ein Loch. In der Mitte Punkt, darum zwei konzentrische Kreise. Auf dem Boden eingeritzt:

TIMOXENOS

1:1

Timoxenos als Lieblingsname: Acht Beispiele bei Beazley, ARV. 942. Zur Säule bei Sportler vgl. u. a.

rf. Lekythos: Lullies, Eine Slg. griech. Kleinkunst Nr. 63 Taf. 24.

Um 470. Brygosmaler.

7. Einhenkliger BECHER (Oinochoe Form 8). 63. H. 9,8 cm, Dm. 9,4 cm, Bodendm. 8,4 cm. Aus Sammlung Ruesch (Auktion Fischer-Luzern 1. 9. 36 Nr. 37).

CV 83.

Das Gefäß ist mit Glanzton versehen bis auf die Hohlkehle unten und den Boden außen, der in der Mitte einen Punkt und darum einen orangeroten Kreis (antik?) hat.

Das Bild: Stehender Mann und, ihm zugewandt, stehendes Mädchen ist modern. In dem antiken Gefäß

ist das Bild eingekratzt nach dem von Lushey (Mdl. 5, 1952, 76–79) geschilderten Fälscherverfahren.

5. Jh.

8 und 9. ASKOS. 64. H. ohne Henkel mit Knopf 4 cm, Dm. des flachen Bodens 9,5 cm. In Athen erworben.

AV 421, 422.

Beiderseits des Henkels je ein liegender Greif mit erhobener Vorderpranke. Brüche im Henkel. Mündungsrand ausgebrochen. Askoi mit Greifen: Swedish Cyprus Exped. II Taf. 145 aus Marion Grab 41, 18. – Sèvres CVA. IV C Taf. 32, 10. 12. 23 (dort für atticoitaliote erklärt). – München 2546 CVA. Taf. 102, 2.

Mitte des 4. Jh.

TAFEL 42

1 und 3. PYXIS (Form C). 65. H. mit Deckel 10,5 cm; Dm. mit Deckel 21 cm; H. ohne Deckel 8,7 cm; Dm. ohne Deckel oben 15,2 cm. In Athen gekauft.

AV 382, 383, 384.

Gefäß (ohne Deckel) hat innen Glanzton, der unten innen am Knick Sprünge aufweist. Das Gefäß hat wenige Sprünge, ist sonst intakt bis auf eine moderne Randscherbe. Das Profil ist sehr kompliziert, auch auf der Unterseite; diese Kompliziertheit ist durch die Bemalung betont. Außen ist der obere Rand ohne Glanzton, der konkave Teil ist mit gegenständigem Lorbeer geziert; auf dem waagerechten Vorsprung ist ein Kyma mit schwarzem Kern (auch da ist am Rand ein kleines Stück ergänzt). Die Unterseite hat mehrere kunstvolle Rillen, Glanzton, aber drei Tonsstreifen ausgespart. Der Standring ist konkav und hat außen und innen Glanzton, der waagerechte Teil nicht (äußerer Dm. des Standrings 9 cm). Die von ihm umschlossene Fläche ist flach und hat dicken Glanztonkreis und Glanztonring.

Deckel: A. Sitzende Frau nach links mit umgewandtem Kopf hat den linken Ellbogen auf einen Schild gestützt. Unter ihr Ranke, links von ihr Binde. Sie trägt ärmelloses Gewand mit Überschlag. Links von ihr Eros, der zu ihrem rechten Knie und rechten Arm faßt. Rechts von ihr nach rechts eilende Dienerin, die in jeder erhobenen Hand ein Kästchen trägt, von dem Binden herabhängen. Rechts von ihr steht Plemochoe am Boden.

B. Fliegender Eros (nach rechts) hält in beiden Händen Schild oder Tympanon, sein Gewand hängt herunter. Rechts von ihm eine nach links sitzende Frau, die sich nach rechts umblickt; sie stützt die Linke auf einen am Boden stehenden Kasten und hält mit der

Rechten ein Alabastron in die Höhe. Zwei weitere Alabastra liegen am Boden. Nur der Unterkörper der Frau ist bekleidet. Sie trägt ein Amulettband über der rechten Schulter, das unter der linken Schulter durchgeht. Ihr Haar ist wie das der Frau auf der Gegenseite mit einem Tuch festgebunden. Rechts von ihr eine nach rechts eilende Dienerin, die sich umblickt und in der Linken ein Kästchen mit Binde, in der Rechten ein Alabastron hochhält.

Die Körper der Erosen waren weiß. Plastisch in Ton aufgesetzt: Armbänder, Kopfschmuck der Frau mit Schild, Armbänder, Halsschmuck, Ohrschmuck ihrer Dienerin, Kopfband und Flügel oben des Eros, Armbänder und Schmuck an Hals und Ohr der anderen sitzenden Frau. Dies war alles sicher vergoldet. Reste von Gold auch am Kopf des stehenden Eros. Die eine der sitzenden Frauen erinnert an Athene, die andere an Aphrodite. Anklang an Paris-Urteil?

Deckel innen rot lasiert. Reich profiliert, z. T. ergänzt in der Bemalung. Mitte durchbohrt, darum dicker Glanztonring, breiter Tonsstreif, breiter Glanztonring, schmaler Tonsstreif, schmaler Glanztonstreif, breiter Tonsstreif, Wulst.

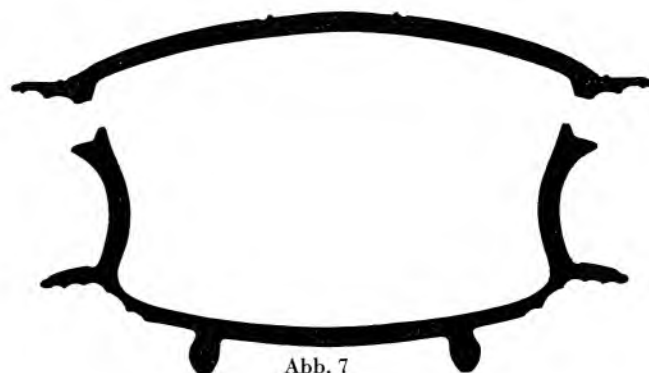


Abb. 7

Sprung im Deckel. Auf der Mitte Bronzeblech mit Drahring. Die Abbildung Taf. 42, 1 ist aus zwei einzelnen Aufnahmen zusammengesetzt.

Zweites Viertel des 4. Jh.

2, 4–6. PYXIS mit Deckel. 66. H. 8 cm (ohne Deckel), 9,2 cm (mit Deckel). Dm. oben 10,3 cm (ohne Deckel). H. des Deckels 7 cm, sein Dm. oben 12,7 cm. Geschenk des Prinzen Nikolaus, des Bruders von König Konstantin von Griechenland. Nach einem inliegenden Kunsthändlerzettel aus dem äolischen Kyme.

AV 384 A, B, 385, 386.

Deckel: Wände nicht ganz senkrecht, sondern leicht konkav. Unterer Rand innen und außen ausgespart. Außen ein Fries von dreimal je einem fliegenden Eros nach rechts und einer nach rechts laufenden und sich umblickenden Frau. Die Erogen haben je ein Band in aufgesetzter blasser Farbe in den Händen. Ebenso verblaßt auch der Haarschmuck der Frauen und Erogen. Von den Frauen trägt eine ein Kästchen in der Rechten. Über dem Bild ausgesparter Streif, darüber Wulst-

rand. Auf dem Deckel oben Wulstrand schwarz, dann Blattkreis und zwei ausgesparte Kreise. In der Mitte ein nach links blickender Frauenkopf mit Halsband und gemusterter Haube. An der Stelle des Ohrs die schwarze Deckelmitte, in der ein Bronzestift steckt. Die Oberfläche ist bis auf den Rand schwarz.

Gefäß: Oberfläche an vielen Stellen angegriffen. Gefäßwände neigen sich ein wenig nach innen; innen ganz schwarz, nur oberer Rand ohne Glanzton. Unten springt eine 0,9 cm breite Deckelaufgabe vor, die außen an ihrem senkrechten Teil keinen Glanzton hat. Boden leicht gewölbt mit Einziehung an Deckelaufgabe. Standring 0,9 cm hoch, 0,8 cm breit. Äußerer Dm. 7 cm. Auf der Standfläche kein Glanzton. Der vom Standring umschlossene Boden flach, nur mit zwei konzentrischen Glanztonkreisen geschmückt. Verschiedene Sprünge. Bei einer der Frauen am oberen Gewandrand restauriert (Buchstaben?).

Zur Gefäßform und zum Thema vgl. New York 06. 1021. 121, sowie Bremen, Waldmann (Schaal, Griech. Vasen 45 Taf. 17, 18).

Ende 5. Jh.

TAFEL 43

1–4. OINOCHOE (Form 2). 67. H. 21,5 cm, Dm. der flachen Standfläche 8,5 cm. Mit dem Gegenstück (Nr. 68) in Neapel erworben.

AV 269, 270, 271, 272, 273. CV 20, 21.

Neugebauer, Antiken in deutschem Privatbesitz Nr. 174 Taf. 76 (Text von Möbius): Schuwalow-Maler. – Beazley, ARV. 753, 15: Shuvalov painter.

Links steht eine Frau, die mit der Linken einen Spiegel hält und die Rechte gesenkt hat. In der Mitte sitzt eine Frau auf einem Stuhl nach rechts; sie hält die Rechte über einem Kästchen, das sie in der Linken hält. Ihr Haar ist hinten in breiter Binde aufgebunden. Von dem Schmuckband, das sie dem Kästchen entnimmt und das in anderer Farbe aufgemalt war, ist noch eine schwache Spur zu erkennen. Rechts steht, ihr zugewandt, ein Eros, der in beiden Händen eine schwach erkennbare Schnur hält.

Ergänzt am Rand oben, ferner große Partie am Ornament unter dem Henkel. Die Tafel bei Neugebauer gibt noch die Ergänzungen im Gewand der stehenden Frau und die Übermalungen über den Brüchen im Körper des Eros (wie hier Taf. 43,2), die inzwischen entfernt sind. Der Umriß der stehenden Frau ist auch am Oberkörper antik, an der sitzenden Frau ist nichts ergänzt.

Um 430. Schuwalow-Maler.

5 und 6. OINOCHOE (Form 2). 68. H. 21,5 cm., Dm der flachen Standfläche 8,5 cm. Mit dem Gegenstück (Nr. 67) in Neapel erworben.

AV 265–268. Neugebauer, Antiken in deutschem Privatbesitz Nr. 173 Taf. 76 (Text von Möbius): Schuwalow-Maler. – Beazley, ARV. 753, 14: Shuvalov painter. – Metzger, Les représentations 50 Anm. 2. – Simon, Opfernde Götter 112 Anm. 167.

Links steht eine Frau, die die Rechte nach unten ausstreckt und in der Linken eine Leier mit sieben Saiten hält. In der Mitte sitzt Apollon nach rechts auf einem Stuhl mit Lehne. Der Unterkörper ist bekleidet, auf dem Gewand Kreuze. Über der rechten Schulter lehnt Lorbeerast. Mit der Linken hält Apollon eine Leier. Vor ihm steht mit den Füßen von vorn gesehen, aber ihm zugewandt, eine Frau, die in der Rechten einen Kranz mit spitzen Blättern hält.

Viele Brüche, einige Flecken, aber nichts an der Innenzeichnung der Gestalten ergänzt, nur bei der rechten Frau der Umriß angedeutet und der halbe Kranz ergänzt. Auch Henkelpalmette z. T. ergänzt.

Um 430. Schuwalow-Maler.

7 und 8. OINOCHOE (Form 2). 69. H. 21,5 cm. Unbekannter Herkunft.

CV 17, 18, 19.

In der Mitte sitzt Dionysos bärtig nach rechts. Er trägt breite Binde im Haar, deren Ende hinten herabhängt. Die Rechte hat der Gott über die Lehne seines Stuhls gelegt. Die (verlorene) Linke hielt den senkrecht stehenden Thyrsosstab. Der Gewandsaum ist breit schwarz gemalt. Hinter Dionysos steht nach rechts ein Silen, der beide Hände vorstreckt und den linken Fuß höher gestellt hat. Hinter ihm ein Thyrsosstab.

Vor Dionysos steht nach links eine Frau mit Haube im Haar; sie hat den linken Fuß zur Seite gestellt. Ihre Linke war nach links unten ausgestreckt, die Rechte gesenkt. Auch ihr Gewandsaum unten ist breit schwarz gemalt.

In der Mitte des Gefäßes fehlt ein großes Stück mit Mittelpartie des Dionysos, des Thyrsos und der Frau; es ist ohne Zeichnung ergänzt. Die Innenzeichnung ist an vielen Stellen abgerieben.

Unter dem runden Henkel eine gegenständige Palmette, von der nach beiden Seiten Ranken ausgehen.

Standfläche schwach. Gefäß sehr leicht.

Eine Oinochoe gleicher Form mit ebenfalls Kyma über und unter dem Bild in Jena (nicht in ARV.) hat ebenfalls dionysisches Thema und steht stilistisch nahe. Zum Henkelornament vgl. auch Berlin F 2651 (Jacobs-thal, Orn. Taf. 83b, nicht in ARV.).

Um 430.

9–12. MINIATUR-LEBES gamikos. 70. H. 17 cm. In Athen gekauft.

AV 229–232.

Im Hauptbild stehen sich zwei Frauen mit Hauben nach der Mitte blickend gegenüber. Die linke hält in jeder Hand einen Kasten. Die rechte, bei der die Fleischteile in weißer Farbe aufgesetzt sind, hält auf der erhobenen Linken einen Kasten, in der gesenkten Rechten einen Fächer. In der Mitte zwischen beiden ein nach rechts fliegender Eros (am ganzen Körper, bis auf die Flügel, weiß aufgesetzt), in dessen schwarzen Haaren ein Band ausgespart ist. Von hinten fliegt nach den beiden Henkeln zu je eine Nike in langem Gewand. Jede hält ein Tympanon.

Auf dem Fuß ein weißer Eros mit tongrundigen Flügeln, auf denen Reste von hellblau. Binde im Haar plastisch aufgesetzt. Hinter dem Eros unten ein ausgespartes Alabastron im schwarzen Grund. Vor dem Eros ein weißer Altar mit aufgemalter Rosette und Wellenlinien. Auf dem Altar tongrundig mit plastisch aufgesetzten Rändern ein Räuchergefäß (?). Rechts und links davon je eine stehende, lang gewandete Frau.

In der Rückseite des Hauptbildes und des Halses je ein Loch. Sonst keine Brüche, nichts ergänzt. Am Rand beschädigt. Auf Schulter Stabmuster; um den Fuß dicke Striche, die nach unten spitz auslaufen.

Zum Thema vgl. H. Kenner, OeJh. 31, 1939, 81–95 „Flügel Frau und Flügeldämon“.

440–430.

TAFEL 44

1 und 2. SKYPHOS. 71. H. 13 cm; Dm. (ohne Henkel) 15,5 cm. In Italien erworben.

AV 504, 505.

A. Jüngling nach links auf Stock gestützt von hinten gesehen. Die Rechte hat er in die Hüfte gestützt. Sein Mantel läßt die Schultern frei. Er trägt eine Binde im Haar. Vorritzung sind sichtbar.

B. Nach rechts eilender Jüngling, nackt, den Mantel über die linke Schulter gelegt. Die Rechte hält eine Phiale. Hinter ihm im Glanztongrund (Aryballos mit Lederriemen?) ausgespart.

Unter den Bildern ringsum zwei ausgesparte Ringe. Boden rot lasiert. Um den Mittelpunkt ein dicker und zwei dünne Ringe. Glanzton an einigen Stellen, besonders an einem Henkel, abgeblättert; der Ton darunter ist ganz hell kremgelb ohne rötlichen Schimmer. Kein Bruch, nichts ergänzt.

Die eigentümlichen Augen und der Gesichtskontur erinnern an die Gestalten des Glockenkraters in New

York (Richter-Hall Nr. 131 Taf. 130 = ARV. 668, 2. Painter of London E 497).

Um 450.

3. SKYPHOS. 72. H. 10,6 cm; Dm. (oben, ohne Henkel) 13 cm. In Italien erworben.

AV 447.

Um den Rand Myrtenzweig. Blätter ausgespart, Zweig und Blüten weiß aufgemalt. Unter dem Bild ringsum geritzter Strich, darunter weißer Streif. Auf einer Seite fünf Blattpaare, auf der anderen ein kleines Blattpaar mehr.

A und B. Liegender Bärtiger, die Rechte im Gewand, das die rechte Schulter freiläßt, auf Kissen, die Linke ausgestreckt; weiße Binde im Haar. In der Mitte des Unterschenkels kommt, ausgespart, krummer Stock (?) zum Vorschein. Bodenplatte außen ohne Glanzton, nur Punkt mit kleinem Kreis darum in der Mitte.

Glanzton tiefschwarz.

Der Myrtenzweig am oberen Rand kommt bei rf. und bei nicht figürlich verzierten Skyphoi vor (Vergleichsstücke bei Eichler, CVA. Wien, Kunsth. Mus. I zu Taf. 41, 4, 5), aber auch bei anderen Gefäßformen, insbesondere Krateren (vgl. die Glockenkratere New York 23. 160. 80 = Richter-Hall Nr. 110. – 07.286.85 = Richter-Hall Nr. 109. – 06.1021.187 = Richter-Hall 133. – Wien 1771 = ARV. 843 oben und den Volutenkrater Oxford G 275 = ARV. 696, 22 und vielleicht das Bruchstück hier Nr. 73).

Bald nach Mitte 5. Jh.

4. KRATERBRUCHSTÜCK. 73. H. 8 cm; größte erhaltene Länge 10,3 cm. In Rom erworben.

AV 450.

Aus zwei Scherben zusammengesetzt.

Ansatz des Randprofils mit Ornament (Myrten? Vgl. hier Nr. 72) erhalten, darunter schmaler ausgesparter Tonstreif.

Links eine linke Hand, die eine Schale am Fuß hält. Rechts ein bärtiger Zeher nach links (offenbar liegend); die rechte Schulter ist frei, die linke vom Mantel bedeckt. Die ausgestreckte Rechte hält ein Paar Doppelflöten.

Haar ist wirr, in ihm liegt eine Binde.

Um 460.

5 und 6. STANGENKRATER. 74. H. 41,5 cm, innerer Dm. 26,5 cm. In Italien erworben.

CV 29, 30, 31. – Beazley, ARV. 371, 12: Pig painter.

A. Stehende Frau in langem Ärmelchiton hält, nach rechts gewandt, in der Linken eine Leier, in der Rechten ein Plektron an langem rotem Band. Ihr zugewandt Jüngling mit dem Mantel um die Arme gelegt, sonst nackt. Die Linke mit dem Skyphos erhoben, in der Rechten hält er Stock. An der Haarbinde rote Blüte. Die Bauchinnenzeichnung ist verblaßt. Bei der Frau ist außer dem Plektronband die Haarschleife am Knoten rot aufgesetzt und braun die Haarlocke und der Halsschmuck. Ein großes Stück ist eingesetzt mit Un-

terkörper der Frau, Stockende, rechtem Fuß mit Unterschenkelteil und linker Fußspitze des Mannes und mit Teil des Strahlenkranzes. Brüche.

B. Gehender bärtiger Mann nach rechts hält in der Linken Knotenstock, in der Rechten schwarzen Skyphos, trägt Mantel, der die rechte Schulter freiläßt. Kopf gesenkt. Rot: Band im Haar mit Blättern. Ergänzt: Beide Füße, linker Unterschenkel mit Mantelstück, untere Hälfte des Stockes, Teil des Strahlenkranzes. Ton sandfarben, Lasur rötlichbraun, Glanzton schwarz bis grünlich. Hals hat nur auf A Knospenkette. Unter dem Bild ringsum roter Ring, ebenso über dem Strahlenkranz und am obersten Fußprofilrand außen. Boden unten ohne Glanzton, ebenso der überhängende Mündungsrand. Roter Ring um Mündungsrand innen und außen.

Am Boden Graffito:



1:2

Obwohl die Inschrift sich nicht auf einer Schale befindet, möchte man in ihr das Wort $\chi\alpha\lambda\iota\zeta$ erkennen; vgl. Hackl, Münchener Arch. Studien 47 Nr. 546 (ähnliches Graffito auf der Bauchamphora London B 196).

Vgl. auch Beazley, Ephem. 1953/4, 205 f. zu einem Graffito mit dem Wort $\chi\alpha\lambda\iota\zeta$ auf einem Skyphos. Vgl. ferner ein chiotisches Kelchgefäß, das in der Töpfersignatur ebenfalls als $\chi\alpha\lambda\iota\zeta$ bezeichnet ist (JHS. 75, 1955 Supplement. Archaeological reports 22 zu Taf. 2 e).

470–60. Schweinemaler.

TAFEL 45

1 und 2. STANGENKRATER. 75. H. 40,5 cm. Dm. (licht) 22,5 cm. In Italien erworben.

AV 368, 369, 370, 371.

Beazley, ARV. 338, 16: Boreas painter.

Rand oben waagrecht Knospenkette, auf Henkelplatten Palmetten, auf dem konkaven Überhang sf.

Tierfries. Rand von B und eine Henkelplatte zum größten Teil ergänzt.

Hals: Knospenkette. B.: unverziert.

Schulter: A und B Stabmuster.

Bauchbilder auf A und B seitwärts mit Doppelpunktreihen gerahmt.

A. Kriegers Abschied. Links stehende Frau, nach rechts gewandt, die Linke im Gewand, die Rechte ausgestreckt in Ärmelchiton und Mantel. Ihr zugewandt steht nach links ein Jüngling, der in der Linken zwei Speere und Zügel hält und der die Rechte mit Omphalosschale ausstreckt. Sein Mantel ist auf der rechten Schulter zusammengefaßt und hat breiten Saum. Im Nacken trägt er einen Petasos. Vor ihm steht nach rechts, ihn zum Teil verdeckend, ein Pferd. Ganz rechts steht, nach links gewandt, ein Bärtiger im Mantel, in der Rechten einen Knotenstock, die Linke im Gewand. Sein Kopf fehlt zum größten Teil, Bartspitze ist erhalten.

Ergänzt sind ferner Pferdekopf oben, Vorderhufe des Pferdes, sowie Gegend der linken Hand und Füße des Bärtigen.

Rot: Band im Haar der Frau, des Jünglings, des Petasos und die Zügel.

B. Nackter Jüngling nach rechts zwischen zwei ihm zugewandten Manteljünglingen mit Stöcken.

Unter dem Bild ringsum roter Ring. Fuß modern; viele Brüche.

Die Mitteilung, daß dieses Gefäß mit dem des oben angeführten Zitates identisch ist, wird Beazley verdankt.

460–50. Boreas-Maler.

3 und 4. STANGENKRATER. 76. H. 46 cm; Dm. 26,5 cm (licht), 35, 5 cm (außen). Aus der alten Sammlung des Herzogs von Bovino (Neapel).

AV 443, 444, 445.

A. Rand: Lorbeerstab nach rechts mit den Blattspitzen.

Hals: sf. Efeuranke wechselständig.

Bauch: Bärtiger im Mantel nach rechts stehend hat Binde im Haar und Szepter in der Hand, die andere Hand im Mantel. Ihm zugewandt nach links laufender Manteljüngling. Rechts Eos, die Kephalos verfolgt.

B. Rand: Doppeltupfenreihe.

Hals: Ohne Verzierung.

Bauch: Drei Manteljünglinge, die beiden äußeren mit je einem Stock in der Hand der Mitte zugewandt. Der mittlere nach links gewandt.

Auf den Henkeln Palmette. Die Bilder sind seitlich von Doppeltupfenreihen eingefasst. Auf der Schulter bei A und B Stabmuster (bei B kleiner, enger ohne Trennlinien).

Unter dem Bild rot aufgesetzter Ring umlaufend. Der Fuß ist ganz ergänzt und innen mit großer Metallplatte festgehalten. Viele Brüche verschmiert, aber keine wesentlichen Ergänzungen, außer an den Ornamenten.

Um 450.

TAFEL 46–48

KELCHKRATER. 77. H. 57,5 cm; Dm. oben 53 cm. Aus dem Kunsthandel, zusammen mit Nr. 78 erworben, angeblich aus Sizilien. Der Krater ist ein wenig größer, auch ist die Ornamentierung anders als bei Nr. 78, vom gleichen Maler.

AV 346–367.

Beazley, ARV. 853, 1: Kekrops painter. – Brommer, Herakles 31; 88 Nr. VIIa Taf. 22 (Ausschnitt aus der Rückseite). – Beazley-Caskey II 82. – Brommer, Antike Kleinkunst Abb. 20.

A. Athena und Kekrops.

Rechts von der Mitte des Bildes steht oben Athena, die mit Aegis, Gorgoneion und Lanze eindeutig gekennzeichnet ist. Sie trägt über dem reich verzierten Chiton die Aegis und darüber einen über die linke Schulter gelegten Mantel, der die Aegis fast zur Hälfte verdeckt. Im Haar, das ihr lang auf die Schultern herabfällt, trägt sie ein Diadem. Mit der Linken faßt sie oben die senkrecht stehende Lanze, deren Sauroter teilweise von dem Chiton hinter ihrem linken Fuß verdeckt wird. Sie

blickt zu ihrer rechten Seite, also zur Bildmitte, hin und hält in ihrer gesenkt ausgestreckten Rechten eine mit verdünntem Glanzton bestrichene Omphalosschale.

Halsschmuck, Armreife an beiden Armen und Teile vom Diadem sind oder waren weiß aufgesetzt.

Links von der Bildmitte oben befindet sich Kekrops. Sein Oberkörper ist menschlich gebildet; von der Hüfte ab nach unten läuft der Körper in eine große geschuppte Schlange mit mehreren Windungen aus. Der Oberkörper ist bekleidet mit einer bis zu den Hüften reichenden kurzärmeligen Jacke, die reich verziert und mit Ausnahme des Brustbildes mit verdünntem Glanzton grundiert ist. Das Brustbild besteht in einer nach rechts auf einem Hippokampen reitenden Nereide. Über die Arme hat Kekrops einen ebenfalls reich verzierten, von den Schultern herabgeglittenen Mantel gelegt. Über seine linke Schulter ist ein langes Szepter gelehnt. In seiner Rechten hält Kekrops, wie Athene, eine Omphalosschale, auf der Linken ein Lamm (mit verdünntem Glanzton) und Zweige. Kekrops war weißhaarig und bärtig; die weiße Farbe, auch von seinem

Stirnband, ist jedoch fast ganz verschwunden. In ganz ähnlicher Gestalt ist Kekrops auf mehreren attisch-rotfigurigen Vasen dargestellt; bei einem Bild ist die Namensbeischrift gegeben (ARV. 739, 2, vgl. 846, 3; 451, 7). Die schon von Beazley (ARV. 853, 1) für unser Bild ausgesprochene Deutung auf Kekrops ist also gesichert (trotz H. von Buttlar, *Die Kasseler Antiken* Nr. 285 „Erechtheus vor Athena“). Zwischen Kekrops und Athena wächst ein Lorbeerbaum mit weißen Früchten. Über ihm schwebt nach rechts eine weibliche Flügelfigur, über deren Körper ein zartes, schwach zu erkennendes Gewand liegt, das bis zu den Zehen reicht und sich hinter ihnen bläht. Im Haar trägt das Flügelwesen ein Diadem, in der Rechten eine Kleeblattkanne (mit verdünntem Glanzton überzogen), in der Linken Zweige.

Vor dem Baum liegt ein Korb, der fast ganz mit einem verzierten Tuch bedeckt ist. Versehentlich kommt unter dem Korb das untere Ende des Baumes zum Vorschein. Rings um den Korb sprießen Zweige senkrecht aus dem Boden (vier sind vor, einer hinter dem Korb gezeichnet).

Links über Kekrops, über dem Gefäßhenkel, befinden sich drei Frauen, die eng miteinander verbunden sind. Eine sitzt nach links hin und hat auch die links auf sie folgende Frau an der Hand gefaßt, aber sie wendet den Blick zurück nach rechts, zu dem Vorgang in der Bildmitte. Sie trägt einen reich gemusterten kurzärmeligen Chiton und hat darüber über Unterkörper, Rücken und linken Arm einen Mantel geschlungen. Ihr Haar ist hinten mit einem schachbrettartig gemusterten Tuch zusammengehalten. Sie trägt ein Diadem. Der Halsschmuck und die Reifen an beiden Armen sind weiß aufgesetzt. Links von ihr befindet sich ein bekränzter Flügelknabe; er lenkt mit weiß gemaltem Körper, auf dem in Gelbbraun die Körperinnenzeichnung angegeben ist, mit ausgestreckter Rechter ihren Blick zur Bildmitte. Links schließen sich zwei stehende Frauen an. Die rechte wird an ihrer ausgestreckten Rechten von der Sitzenden gefaßt. Sie trägt über ihrem faltenreichen Chiton ein Gewand mit langen Ärmeln, das bis auf die Oberschenkel herabreicht und mit verdünntem Glanzton grundiert ist. Dieses Obergewand hat rechts und links von einem senkrechten Mittelstreifen je sechs Kreise mit Kreuzfüllung übereinander. Den linken Arm hat die Frau in die Hüfte eingestützt. Ihre Halskette und Punkte im Haarschmuck sind weiß aufgesetzt. Sie blickt nach links, von wo sich ihre Nachbarin mit ausgestrecktem linken Ellbogen an sie lehnt. Diese trägt über dem langen Gewand einen gegürteten Überfall, im Haar, das lang auf den Rücken herabfällt, ein Diadem; darin sind weiße Punkte aufgesetzt wie beim Halsschmuck. Auch der Reif am linken Arm ist weiß aufgesetzt. Von den drei Frauen trägt sie das einfachste

Gewand, wohl weil sie von der Mitte der Vorderseite her kaum mehr zu sehen ist.

Bis hierher macht die Deutung des Bildes kaum Schwierigkeiten: Wenn zwischen Athene und Kekrops ein Korb steht, dann ist es überaus wahrscheinlich, daß sich in ihm Erichthonios befindet. Denn von den drei attischen Vasenbildern, die außer diesem von Kekrops mit Schlangenleib bekannt sind, stellen ihn zwei bei der Übergabe des Erichthonios dar (ARV. 739, 2; 846, 3); ein Korb ist bei diesen Bildern zwar nicht abgebildet, wohl aber bei anderen Erichthoniosbildern (ARV. 258 Brygosschale in Frankfurt; 397, 40 Pelikenfr. in Leipzig; 720, 1 Pelike in London E 372; sowie bei dem sf. fr. von der Akropolis: Graef-Langlotz I Taf. 70 Nr. 1193). Die nächstliegende Deutung für die drei Frauen, die sich hinter Kekrops über dem Henkel befinden, ist dann die, daß es sich um die drei Kekropstöchter handelt. Die Spendszene von Kekrops und Athene erklärt sich als kultische Verehrung, wie sie für göttliche Kinder bei deren Geburt von Göttern ausgeübt wurden (Simon, *Opfernde Götter* 91 ff.). Das Schafopfer war von allen Tieropfern das häufigste (Stengel, *Kultusaltertümer*³ 123. – RE II A 394 s. v. Schaf). Der Flügelknabe bei der einen Kekropstochter ist dann wohl als Himeros aufzufassen. Er erweckt in ihr die Neugier, die sie später zur Öffnung des Korbes treibt. Man kann daher in ihr wohl Aglauros erkennen, die nach allen Versionen an der Öffnung allein oder mit anderen beteiligt war, während die Versionen über ihre Schwestern auseinandergehen (Die Sagen bei B. Powell, *Erichthonius and the three daughters of Cecrops*. Cornell Studies. 1906. Zu Kekrops: Brommer in *Festschrift für E. Langlotz*. Zu Himeros vgl. u. a. Hydria in Braunschweig, CVA. Taf. 23, 5 (Dt. 169) und Epinetron in Athen 1629, ARV. 726, 27).

Von den weiteren Gestalten auf der Vorderseite des Gefäßes ist ferner eindeutig zu benennen Poseidon. Der bärtige Gott ist an seinem Dreizack kenntlich, den er mit der Linken hält. Er liegt im Bild rechts unten, auf einer Kline (Poseidon auf Kline auch: Krater in Bologna ARV. 804, 4 und Schale in London E 82 ARV. 739, 2) und blickt zur Bildmitte hin. Sein Oberkörper ist frei; um den ganzen Unterkörper, einschließlich der Füße, ist ein Tuch geschlungen, dessen oberer Rand ornamentiert ist. Er trägt einen Kranz im Haar und stützt sich mit dem linken Ellbogen auf ein reich verziertes Kissen. Sein rechter Unterarm liegt auf dem rechten Oberschenkel; der Zeigefinger ist weggespreizt. Auf dem Fußende der Kline steht ein von vorn gesehener bekränzter Flügelknabe, der auf seiner Linken eine Platte mit Weintrauben hält und mit der Rechten zur Bildmitte weist. Sein Körper und die Blätter im Haar des Poseidon sind weiß gemalt, darüber ist bei

dem Flügelknaben in Gelbbraun gemalt, Augen und Haare bis dunkelbraun. Im Bart des Poseidon und zwischen den beiden von oben parallel zum Nabel laufenden Falten ist verdünnter Glanzton.

Vor der Kline steht, zwischen ihren Beinen gezeichnet, ein Tischchen (vgl. Andokidesamphora München: Lullies-Hirmer, Abb. 2, 3, 4, 6). An den oberen Enden der drei Beine sind jeweils drei Nagelköpfe erkennbar, an ihren unteren Einziehungen. Die unteren Enden waren also offenbar wie Tierklauen gebildet. Auf dem Tisch lagen verschiedene Gegenstände, die weiß gemalt waren. Sie sind z. T. kaum noch zu erkennen. Offenbar waren es u. a. zwei Eier und zwei kegelförmige Kuchen. Außerdem hängen von dem Tisch mehrere lange Striche mit Punkten an den Enden (Blüten?) herunter.

Schwer zu deuten sind hingegen die drei Gestalten, die sich links von Poseidon befinden. Ganz links sitzt ein bärtiger König auf einem Stuhl mit Lehne (auf der Lehne verdünnter Glanzton). Er blickt nach rechts. Die Linke liegt mit ausgestrecktem Zeigefinger auf dem Oberschenkel, die erhobene Rechte faßt ein stehendes Szepter. Er trägt einen Kranz mit spitzen Blättern im Haar. Sein Oberkörper ist frei; um den Unterkörper ist ein bis zu den Knöcheln reichendes Gewand geschlungen, das oben und unten mit einer reich verzierten Borte geschmückt ist. Da doch wohl ein attischer König gemeint ist, aber Kekrops und Erichthonios ausgeschlossen sind, ist vielleicht Erechtheus gemeint. Bei dieser Deutung würde die Kultnachbarschaft im Erechtheion auch die Nähe Poseidons auf unserem Krater erklären. Vor ihm steht auf einem Untersatz ein weiß bemalter, also metallengedachter, Volutenkrater (darauf gelbbraun bis dunkelbraun). Links von dem Krater ein Räuchergefäß. Den linken Henkel des Kraters faßt ein Mädchen, das nach links gewandt dasteht und mit ausgestreckter Rechter zu dem König blickt. Sie hat Strahlenornamente auf dem Überfall ihres Gewandes und trägt ihr Haar von unten in einem Kopftuch gefaßt. An beiden Handgelenken waren Armringe weiß aufgesetzt. Rechts vom Krater, leicht an die Kline Poseidons gelehnt, steht ein zweites Mädchen. In der gesenkten Rechten hält sie eine Kleeblattkanne (mit verdünntem Glanzton überzogen). Ihr Gewand ist fast genau so wie das der mittleren Kekropstochter; es ist ebenfalls mit verdünntem Glanzton überzogen. Um den Hals trägt sie eine Kette mit weiß aufgesetzten Perlen.

Schwer zu deuten ist auch die weibliche Gottheit, die oberhalb von Poseidon hinter Athene sitzt und ihr in der Rechten den Helm hält. Mit der Linken stützt sie sich auf Athenes Schild, der in der Mitte ein Gorgoneion trägt, darum einen Kranz, darum das Muster

des „laufenden Hundes“ und am Rand eine Doppelpunktreihe; der Schild ist, mit Ausnahme des Gorgoneions, mit verdünntem Glanzton überzogen. Sie sitzt auf einem weißen Postament, das auf einer ebenfalls weiß gemalten Basis steht, die mit Gelbbraun verziert ist. Auf dem waagerechten untersten Teil sind in Gelbbraun die Buchstaben KAO (?) erkennbar. Im lang herabfallenden Haar trägt sie einen Blattkranz, um den Hals eine weiß aufgesetzte Kette, über dem langen Chiton einen Mantel, der über den linken Arm und den Schoß gelegt ist. Bei den Brüsten kreuzen sich Bänder. Der Helmbusch ist in Tonschlicker aufgesetzt, über dem Weiß saß. Die Göttin entspricht der Flügelgestalt, die auf der Rückseite des Gefäßes sich auf den Schild der Athene stützt. Zu ähnlichen Gehilfinnen der Athene vgl. B. Eckstein-Wolf, *MdI*. 5, 1952, 62.

Hinter ihr steht, nach rechts gewandt, Hermes, der wieder eindeutig zu benennen ist. Er trägt lange schwarze Stiefel, die ursprünglich waagrecht gestreift waren, auf dem Rücken einen verzierten Mantel, der unter dem Hals mit einer Schließe zusammengehalten ist, einen Pilos mit Flügeln und Zweigen und in der waagrecht ausgestreckten Rechten ein Kerykeion. Der linke Fuß ist höher gestellt als der rechte, die Linke liegt auf dem Knie auf.

Rechts von Hermes und Poseidon, in der Höhe zwischen ihnen, steht ein Dreifuß, von dem weiße Binden herabhängen.

Rechts von Hermes liegt, mit dem Rücken zum Betrachter, Hephaistos unbärtig und mit Blattkranz im Haar. Der Lorbeerbaum könnte erst an Apollon denken lassen, aber die Zange in der (verdeckten) Linken weist eindeutig auf Hephaistos. Seine Lagerstatt ist verdeckt durch ein Tuch mit „Schachbrettrhomben“. Der Unterkörper ist ganz in das Gewand eingewickelt, dessen oberer Saum reich ornamentiert ist; der Oberkörper ist frei. Hephaistos hält die Rechte mit einer Omphalosschale ausgestreckt, die wie die der Athena mit verdünntem Glanzton bestrichen ist. In diese schickt sich ein von rechts heranfliegender Flügelknabe aus einer Kleeblattkanne zu gießen an. In der gesenkten Linken hält er einen Kranz. Seine Flügel sind mit verdünntem Glanzton überzogen.

In dem Bild ist also eine Phase der Sage dargestellt, die nach der in mehreren Bildern festgehaltenen Übergabe des Erichthoniosknaben durch Ge im Beisein von Kekrops liegt. Ge ist bereits wieder verschwunden. Daß unter den wenigen Gottheiten Hephaistos nicht fehlt, erklärt sich damit, daß er der Vater des Erichthonios ist, dem Athene und Kekrops wie er die Spende darbringen.

Der Vorgang liegt aber andererseits vor der Öffnung des Korbes durch eine der Kekropstöchter (London

E 372 Pelike ARV. 720, 1). Das Bild ist das einzige, das wir von diesem Augenblick der Sage kennen.

Der Gedanke an Beeinflussung durch das Drama liegt nahe und wird durch das Aussehen mancher Gewänder, insbesondere der mittleren Kekropstöchter und des Mädchens bei Poseidon, verstärkt.

Modern nachgezogen sind (nach Anfertigung der Tafelvorlagen) die Binden am Dreifuß über Poseidon und das Helmbuschende unter dem Handgelenk der Sitzenden. Über das Bild verstreut finden sich viele Inschriften, die aber alle καλος oder καλη lauten, oder Abwandlungen davon sind.

B. Stierkampf des Herakles.

Herakles schwingt in Ausfallstellung in der erhobenen Rechten die Keule; die ausgestreckte Linke ist vom lang herabhängenden mit Glanzton überzogenen Fell des Löwen bedeckt, dessen Haupt er über seinen unbärtigen Kopf gezogen und dessen Pranken er vor der Brust verknötet hat.

An einem über die rechte Schulter gelegten Band trägt Herakles auf dem Rücken einen Köcher. Sonst trägt er keine weiteren Waffen oder Bekleidung. Der Stier, rechts unter Herakles, ist noch von keinem Pfeil getroffen; er hat die Füße eingestemmt und das Haupt mit großem rollenden Auge zum Angriff gesenkt. Seine Haare sind mit verdünntem Glanzton grundiert. Der Kampfszene wohnen, über ihr sitzend, links Apollon und rechts Athene bei. Apollon ist jugendlich und am Oberkörper unbedeckt. Langes Haar fällt ihm auf Rücken und Schulter herab. Kennlich ist er an dem Lorbeerkrantz in seinem Haar, über dem noch eine weiße Binde liegt, und an dem Lorbeerbaumstämmchen mit weißen Früchten, das er mit seiner Linken hält. Mit seiner Rechten stützt er sich auf. Um den Unterkörper hat er ein bis auf die Knöchel reichendes Gewand geschlungen, dessen Rand reich mit „laufendem Hund“ und anderen Mustern geschmückt ist. Den linken Unterschenkel und Fuß hat er hinter dem rechten zurückgestellt. Er blickt nach rechts. Rechts sitzt über der Mitte zwischen Herakles und Stier Athene. Ihr bis auf den Boden fallendes Gewand ist über dem Überfall mit einem dunklen Gürtel gegürtet. Der Oberkörper ist mit einer Ägis mit rhombenförmigem Schachbrettmuster bedeckt. Auf dem Haupt trägt sie einen Helm mit langem Busch. Gegen den linken Arm ist eine lange Lanze gelehnt, die sie mit der linken Hand nur leicht berührt. Die Lanzenspitze weist nach oben, der Sauroter nach unten. In den Fingerspitzen der ausgestreckten Rechten hält sie ein weiß gemaltes Ei (?). Sie blickt zu Herakles. Der ursprünglich weiße Schmuck an ihren beiden Armen ist verblichen.

Soweit sind die Benennungen gesichert. Schwieriger sind sie für die restlichen drei Gestalten.

Von Athene aus fliegt nach links eine kleine weibliche Gestalt so, daß sie mit beiden ausgestreckten Händen einen Lorbeerkrantz mit ursprünglich weiß aufgesetzten Früchten über dem Kopf von Herakles hält und ihn damit als Sieger erweist. Die Flügelgestalt trägt ein leichtes, langes bis auf die Zehen reichendes Gewand, das über dem Überfall gegürtet ist. Man würde sie sofort als Nike bezeichnen, wenn nicht hinter Athene, auf deren Schild gestützt, eine weitere, aber große weibliche Flügelgestalt stünde. Sie befindet sich an der rechten Grenze des Bildes und blickt nach links zu Athene hin. Mit beiden Unterarmen ist sie auf den Schild gelehnt, dessen Außenseiten – außer dem Rand – mit verdünntem Glanzton und darauf einem Lorbeerkrantz bemalt ist. Sie steht auf dem linken Fuß vornübergeneigt und hat den rechten Fuß zurückgestellt. Das bis auf die Füße reichende Gewand und der Überfall haben unten eine breite Ornamentborte, bei der auch „laufender Hund“ vorkommt. Der Überfall ist gegürtet. Eine Ornamentborte zieht sich auch um den Hals.

An beiden Handgelenken trägt die Flügelgestalt weiß aufgesetzte Armringe, um den Hals eine weiße Kette. Auf dem Kopf ein Diadem, zwischen dessen Zacken weiße Punkte sitzen.

Am entgegengesetzten Ende des Bildes steht links unten eine nach rechts gewandte Frau. Über dem dünnen, bis auf die Füße reichenden Chiton trägt sie einen Mantel mit dem gleichen Saum wie Athene. Die Frau hat den Mantel auch über ihren Hinterkopf gezogen und in ihm die angewinkelte Linke verborgen. Die ausgestreckten Finger der zur Schulterhöhe erhobenen Rechten kommen aus dem Mantel hervor.

Vor der Frau – unter Herakles – wächst eine kleine Palme, vor und unter dem Stier stehen je ein Baumstumpf mit sprießenden Zweigen.

Die Sage wird nach der archaischen Zeit in der Vasenmalerei nur selten dargestellt. An attisch-rotfigurigen Bildern sind außer den fünf bei Brommer, Herakles 88, aufgezählten Vasen nur zu nennen: Paris, Louvre Schale von Duris. AJA. 58, 1954, 190 VIII. – Leningrad, Kelchkrater. Fotos im Dt. arch. Inst. Athen. – Saloniki, Glockenkraterbruchstück des 4. Jh.

Von diesen acht Bildern stehen sich inhaltlich die Kelchkratere in Adolphseck und Leningrad am nächsten im Reichtum der Darstellung, Vielzahl der Personen, Kampfschema usw. Die stilistische Übereinstimmung geht so weit (der Stier ist fast eine Dublette), daß man beide Vasen dem gleichen Maler zuschreiben wird.

Das Motiv, daß Athene ein Ei in der Hand hält, kommt auch auf einer sf. wgr. Lekythos vor (Jacobs-thal, Mel. Reliefs 97 Anm. 2. – Haspels, ABL. 258,

106 ter. – Negative Arch. Sem. Marburg 1629, 1630, 3474, 3475, CV 147, 148, 149). Auf zwei Londoner Terrakottareliefs (Higgins, Catalogue Nr. 873, 874) hält Dionysos ein Ei.

Auch auf der Rückseite befinden sich Inschriften gleicher Art wie auf der Vorderseite.

Die Bilder sind von dem Ornamentstreifen über und unter ihnen durch schmale tongrundige Streifen abgesetzt.

Über den Bildern ein Streif mit Ranken von rf. Efeublättern und weiß aufgesetzten Früchten. Die

Ranken gehen über der Bildmitte von B auseinander und stoßen über der Bildmitte von A zusammen. Unter dem Bild A und B in der Henkelzone gegenständig rf. Lotospalmetten.

Das Gefäß ist innen ganz schwarz. Der Fuß ist hohl, innen versintert, war nicht schwarz.

Einige wenige Brüche, aber nichts ergänzt. Nur am Rand fehlt ein Stück; es wurde nach Anfertigung der Tafelvorlage ergänzt. Auf beiden Seiten zahlreiche dünne „Geländeangaben“.

410–400. Kekrops-Maler.

TAFEL 47–48

Siehe Taf. 46.

TAFEL 49–51

und Taf. 52, 1. KELCHKRATER. 78. H. 47 cm; Dm. oben: 47 cm. Aus dem Kunsthandel, zusammen mit Nr. 77 erworben, angeblich aus Sizilien. Der Krater ist ein wenig kleiner, auch ist die Ornamentierung anders als bei Nr. 78, vom gleichen Maler.

AV 462–469, CV 22.

Beazley, ARV. 853, 2: Kekrops painter. – Brommer, Antike Kleinkunst Abb. 21.

A. Theseus und der Stier.

In der Mitte des Bildes steht Athene. Sie trägt ein bis auf die Füße reichendes Gewand, das mit Sternen und anderen Mustern geschmückt ist. Darüber trägt sie über dem Oberkörper eine Ägis mit „Schachbrettrhomben“ ohne Gorgoneion. Über dem Rücken und um den Unterkörper trägt sie ferner noch einen Mantel, dessen Saum oben und unten reich verziert ist. Auf dem Kopf trägt sie einen Helm. Sie blickt nach links und steht mit dem Hauptgewicht auf dem rechten Bein; das linke ist leicht zurückgestellt. Die linke Hand ist zu dem mit einer Kette geschmückten Hals hin erhoben, die rechte faßt oben eine aufrecht stehende Lanze.

Links unterhalb von ihr ein Stier, von dem nur mehr der tongrundig ausgesparte Umriß zu sehen ist. Das ursprünglich auf den Tongrund aufgetragene Weiß mit der Körperinnenzeichnung ist fast ganz verschwunden, z. T. abgekratzt worden; der Stier ist offenbar liegend gedacht. Daß er besiegt ist, geht aus der Haltung der umstehenden Personen hervor und war ursprünglich durch Wiedergabe von gebrochenem Auge sicher noch deutlicher gemacht. Hinter ihm ein Baumstamm mit sprießenden Zweigen und Aststümpfen. Rechts und links vom Stier sitzt je ein unbärtiger Held mit dem

Petasos im Nacken. Es kann sich nur um Theseus und Peirithoos handeln. Prächtiger gekleidet ist von den beiden der rechte; in ihm wird man also Theseus erkennen. Er trägt ein reich verziertes und gegürtetes Gewand, das sich im Sitzen bis über die Knie hochgezogen hat. Vor der Brust ist mit einer Schließe ein Mantel zusammengehalten, der über den Rücken fällt. Auf dem Mantel, der als unteren Saum einen „laufenden Hund“ hat, sitzt Theseus. Er hat ein Schwert umgehängt, stützt sich mit der Linken auf und hält mit der Rechten eine senkrecht stehende Keule. An den Füßen trägt er reich verzierte Stiefel, die fast bis zum Knie heraufreichen. Rechts unter ihm liegen zwei Speere.

Über ihm fliegt von links heran eine weibliche Flügelfigur mit langem bis auf die Füße reichendem Gewand. Kopf, Körper (ohne Flügel) und Gewand sind weiß bemalt. Die Falten sind goldbraun darauf angegeben. Was sie ursprünglich in den Händen hielt, ist nicht mehr zu erkennen. Man wird in ihr eine Nike erkennen können; durch sie ist die Benennung von Theseus noch bekräftigt. In dem anderen Helden links vom Stier ist dann Peirithoos zu sehen. Er sitzt nach links gewandt, blickt aber nach rechts zu Theseus hin. Die Finger seiner rechten Hand berühren bei waagrecht ausgestrecktem Zeigefinger das rechte Knie. Die Linke ist in Brusthöhe ausgestreckt. Bekleidet ist Peirithoos mit einem Mantel, der am Saum verziert ist und am Hals vorn mit einer Schließe zusammengehalten ist, sowie mit schwarzen Schuhen, die weiß umwunden sind. Im Haar trägt er einen Blattkranz (mit Resten von Weiß).

Zwischen Peirithoos und Athene sitzt auf einem lehnenlosen Schemel mit Tierfüßen, der auf Steinen steht, ein König, kenntlich an dem senkrecht gehaltenen

nen Szepter. Er blickt zu Athene, hält mit der Linken das Szepter und stützt die Rechte ein. Sein Gewand reicht bis auf die Knöchel seiner bloßen Füße; über seinen Schoß hat er darüber einen Mantel gelegt, der, wie auch das Gewand, mit „laufendem Hund“ verziert ist. Er trägt einen schwarzen Gürtel. Sein Haar und Bart waren ursprünglich weiß; es kann sich also nur um einen menschlichen, keinen unsterblichen König handeln. In der Nähe von Theseus denkt man zunächst an dessen Vater Aigeus, von dem wir nicht gerade viele Darstellungen kennen, die entweder durch Namensbeischrift (ARV. 739, 1. 2. 5) oder durch Sagenzusammenhang (ARV. 186, 24; 373, 1) in ihrer Deutung gesichert sind. (Zu Aigeus: Brommer in Festschrift für E. Langlotz. Zur Sage: Pfeiffer, Callimachus I 226 ff. Aigeus ist als Dramentitel für Sophokles und Euripides überliefert. Ein Drama könnte gut die Anregung zu diesem Vasenbild gegeben haben).

Auf Aigeus fliegt von rechts eine kleine weibliche Flügelgestalt mit langem Gewand zu, die in den ausgebreiteten Händen eine lange verblichene Tānie hält.

Die Deutung auf Aigeus wird bestätigt durch die weibliche Gestalt, die sich stehend an ihn lehnt und die niemand anders sein kann als Medea. Sie ist vor allem an ihrer orientalischen Kopfbedeckung kenntlich. Sonst trägt sie einen bis auf die Zehen reichenden Chiton und darüber ein Gewand mit langen Ärmeln, das im Schnitt und mit dem rechts und links vom senkrechten Mittelstreifen aufgesetzten Kreismustern sehr ähnlich ist den Gewändern von zwei Gestalten auf dem anderen Kelchkrater (Nr. 77) des gleichen Meisters, nämlich der einen Kekropstochter und dem Mädchen, das sich unten an die Kline Poseidons lehnt. Wie deren Ärmelgewand ist auch das ihre mit verdünntem Glanzton überzogen. Medea stützt sich mit ihrem linken Ellbogen auf die rechte Schulter des Aigeus. Sie blickt in der gleichen Richtung wie er. In der Linken hält sie eine Kanne, in der zur Schulterhöhe erhobenen Rechten eine henkellose Schale. Sie steht auf dem rechten Fuß und hat den linken leicht zurückgestellt.

Hinter Medea steht mit höher gestelltem linken Fuß ein weiterer König mit Szepter, um das er den rechten Arm legt (Erechtheus?). Er blickt mit bloßem, vorgeneigten Oberkörper zur Bildmitte und hat einen Blattkranz im Haar. Um den Unterkörper und den gesenkten linken Arm hat er den Mantel geschlungen, der an den Säumen mit „laufendem Hund“ und anderen Mustern geziert ist. Hinter ihm sitzt ein gleich bekleideter und bekränzter Jüngling, der zu ihm zurückblickt, sich mit der Linken aufstützt und mit dem ausgestreckten Zeigefinger der Rechten nach links, zum Rückseitenbild weist.

Oberhalb von Athene steht ein Dreifuß; rechts von ihm sprießen drei Zweige mit Resten von Weiß. Wieder weiter rechts steht Hermes. Er trägt ein kurzes gemustertes Gewand, darüber einen nur am Rand verzierten Mantel, der mit einer Schließe unter dem Hals zusammengehalten ist, einen Blattkranz im Haar und hohe schwarze Stiefel, die mit weißen Bändern umwunden sind. Im Nacken hängt sein Petasos. Er blickt nach links zur Bildmitte, hat die Linke eingestützt und in den Mantel gewickelt und die Rechte mit dem Kerykeion ausgestreckt. Sein rechtes Bein ist höher gestellt als das linke.

Unter ihm steht – rechts von Theseus – Apollon. Er hat einen Lorbeerkranz mit weißen Früchten im langen Haar und einen Lorbeerast in der Linken. Die Rechte ist mit dem Zeigefinger ausgestreckt. Er blickt nach rechts. Sein Gewand läßt die rechte Schulter frei und ist an den Rändern mit „laufendem Hund“ und anderen Mustern geziert. In der Höhe zwischen Hermes und Apollon, aber rechts von ihnen, sitzt eine weibliche Gottheit mit langem Gewand und gegürtetem Überfall; die Säume um den Hals, am Überfall unten und am Gewand unten sind reich verziert; dabei auch jedesmal mit „laufendem Hund“. Wegen der langen Fackel mit Resten von Weiß am Ende, die die Sitzende in der gesenkten Linken hält, ist sie wohl als Kore zu benennen. In der Rechten hält sie die Leier. Sie blickt über ihre rechte Schulter zum Vorderseitenbild zurück. Über jede Schulter ragt eine Spitze von der Nadel, mit der das Gewand zusammengesteckt wurde. Im Haar trägt sie ein Diadem.

Von rechts, schon über dem Gefäßhenkel, kommen noch zwei weitere Gottheiten mit teilweise verdeckten Unterkörpern heran.

Voran geht Poseidon. Er trägt den Dreizack in der Rechten. Die Linke ist von dem Gewand verhüllt, das an den Säumen in der auf diesem Gefäß üblichen Weise verziert ist und die rechte Schulter frei läßt. Er trägt im Haar einen Blattkranz und blickt nach rechts zurück zu der hinter ihm folgenden Göttin. Diese trägt ein langes Gewand mit schwarzem Saum und über dem Überfall einen schwarzen Gürtel. In der gesenkten Linken hält sie ein Szepter; die Finger ihrer erhobenen Rechten sind gespreizt. Auf dem Kopf trägt sie ein Diadem, darüber einen lang herabfallenden, mit Sternchen geschmückten Schleier. Wegen des Schleiers und Szepters könnte man an Hera denken; angesichts der benachbarten Kore liegt die Deutung auf Demeter näher.

B. Dionysische Szene.

Umgeben von zwei Silenen und drei Mänaden sitzt links unten eine Gestalt, die durch den senkrecht

stehenden Thyrsosstab, den sie mit der Linken hält, und das reichere Gewand hervorgehoben ist. Über dem verzierten ärmellosen Gewand liegt ein schwarzer Gürtel, um den Unterkörper ein Mantel. Der Gestalt fällt langes Haar in den Nacken, das mit Weinlaub geziert ist. Beazley a. O. hat, vielleicht richtig, die Deutung auf Dionysos ausgesprochen. Links steht eine Mänade, wie die anderen in langem Gewand mit gegürtetem Überfall und Nadeln an den Schultern. Ihre Rechte ist in der Hüfte eingestützt, die Linke ausgestreckt. Sie trägt ein Diadem mit Resten von Weiß und Ohrschmuck; von rechts kommt eine zweite herzu, die der sitzenden Gestalt mit der Rechten eine Platte mit Weintrauben reicht und in der gesenkten Linken eine Kleeblattkanne hält. Ganz rechts sitzt eine dritte Mänade mit einem Tympanon in der Rechten. Über ihr sitzt ein nach links blickender Eros, links vor ihm steht mit höher gestelltem rechten Fuß und eingestemmttem linken Arm ein ebenfalls nach links blickender Silen mit einem Kantharos in der ausgestreckten Rechten.

Wieder links von ihm steht ein ebenfalls nach links blickender Eros, der in der waagrecht ausgestreckten Rechten eine weiße herabhängende Binde hält. Links von ihm geht ein Silen nach links, dessen Unterkörper verdeckt ist. Er blickt zurück und hält in der Rechten einen Kantharos.

Auf beiden Seiten einige Sprünge, aber nichts ergänzt. Auf beiden Seiten zahlreiche dünne „Geländeangaben“, aber zum Unterschied vom anderen Krater (Nr. 77) keine Inschriften. Fuß hohl, ohne Glanzton. Gefäß innen im oberen Teil schwarzer Glanzton; unten ohne scharfen Übergang rot. Brüche im Fuß. Auf der Rückseite großes Randstück mit Teil von Kopf und Flügel des Eros verloren. Auf der Gefäßwand ist hinter den Henkeln der Glanzton nur dünn aufgetragen.

Die Bilder auf A und B sind von den Ornamentstreifen über und unter ihnen durch schmale tongrundige Streifen abgesetzt. Über den Bildern Lotos-Palmettenfries; darunter ebenfalls, unter diesem Eierstab.

410–400. Kekrops-Maler.

TAFEL 50–51

Siehe Taf. 49.

TAFEL 52

1. Siehe Taf. 49.

2 und 3. KELCHKRATER. 79. H. 24 cm, oberer Dm. 24 cm. Aus Athen; früher im Besitz des Landgrafen Friedrich Karl.

CV 113, 114.

A. Nike auf Viergespann nach rechts fahrend. Nike trägt Stirnschmuck, lenkt mit der Linken und hält die Rechte zurück. Weiß auf den Körper aufgesetzt; ebenso bei dem vordersten Pferd; bei diesem Zaumzeug und Mähne in verdünntem Braun.

B. Zwei Manteljünglinge, in der Mitte kleine Stele.

Bei A und B viel gebrochen, bei B fehlen einige Stücke; Kopf und Schulter des linken Jünglings sind ergänzt.

Um den Rand doppelter Lorbeer mit den Blattspitzen nach links. Unter dem Bild Eierstab.

Um den Fuß Wulstring. Ton ziegelrot, Glanzton mattschwarz. Fuß innen ohne Glanzton.

Zum Thema von A vgl. Schefold, UKV. Nr. 228 Taf. 21, 1. 2 (Kelchkrater, Athen 14906) und Nr. 250. FR. Taf. 100, 2 (Kelchkrater München Inv. 2266).

Frühes 4. Jh.



TAFELN



(1)



(1)



1



2

(1)



3

(1)



1



2

(2)
Attisch schwarzfigurig



1



2



3

(3)



1

(4)
Attisch schwarzfigurig



2



2



1

(5)
Attisch schwarzfigurig

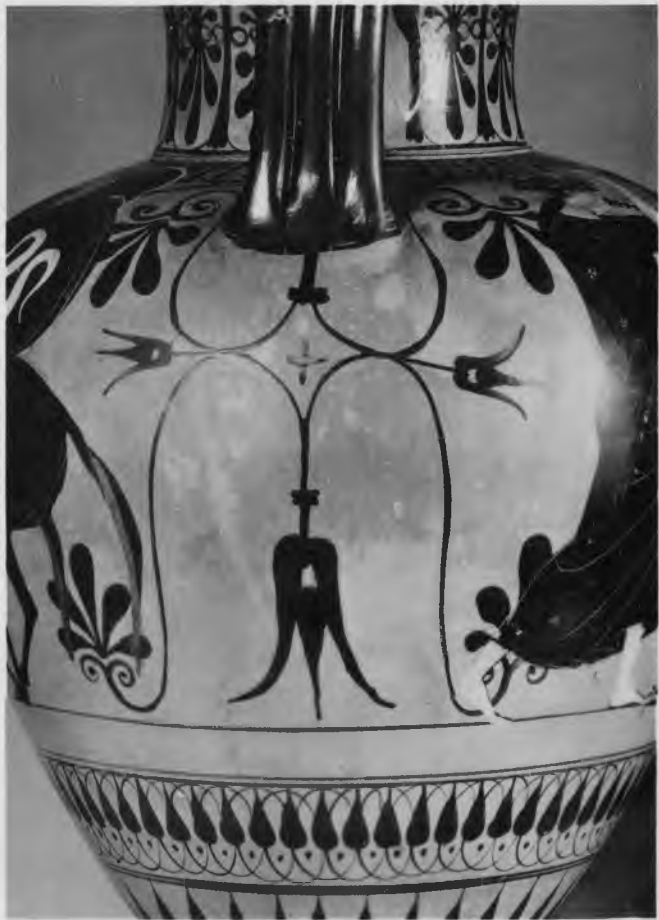


1



2

(4)



3



4

(4)

(5)



1

(3)



2

(2)



3

(5)



1

(6)



2

(6)



1

(7)

Attisch schwarzfigurig



2



1

(8)



2

(9)



3

(10)



4



1



(11)



2

(11)



3



4



(12)



5

(12)



6



1

(13)



2

(14)



3

(15)



4

(13)



5

(14)



6

(15)



1



2

(16)



3



4

(16)



1

(17)



2

(17)



3

(13)



4



1

(18)



2

(18)



3

(18)



(19)

1



2

(20)



(19)

3



4

(20)

Attisch schwarzfigurig



(21)

1



2

(22)



(21)

3



4

(22)

Attisch schwarzfigurig



1

(23)



2

(23)



1

(24)



2

(25)



3

(24)



4

(25)



1

(26)



2



3

(27)



4

(28)



5

(29)



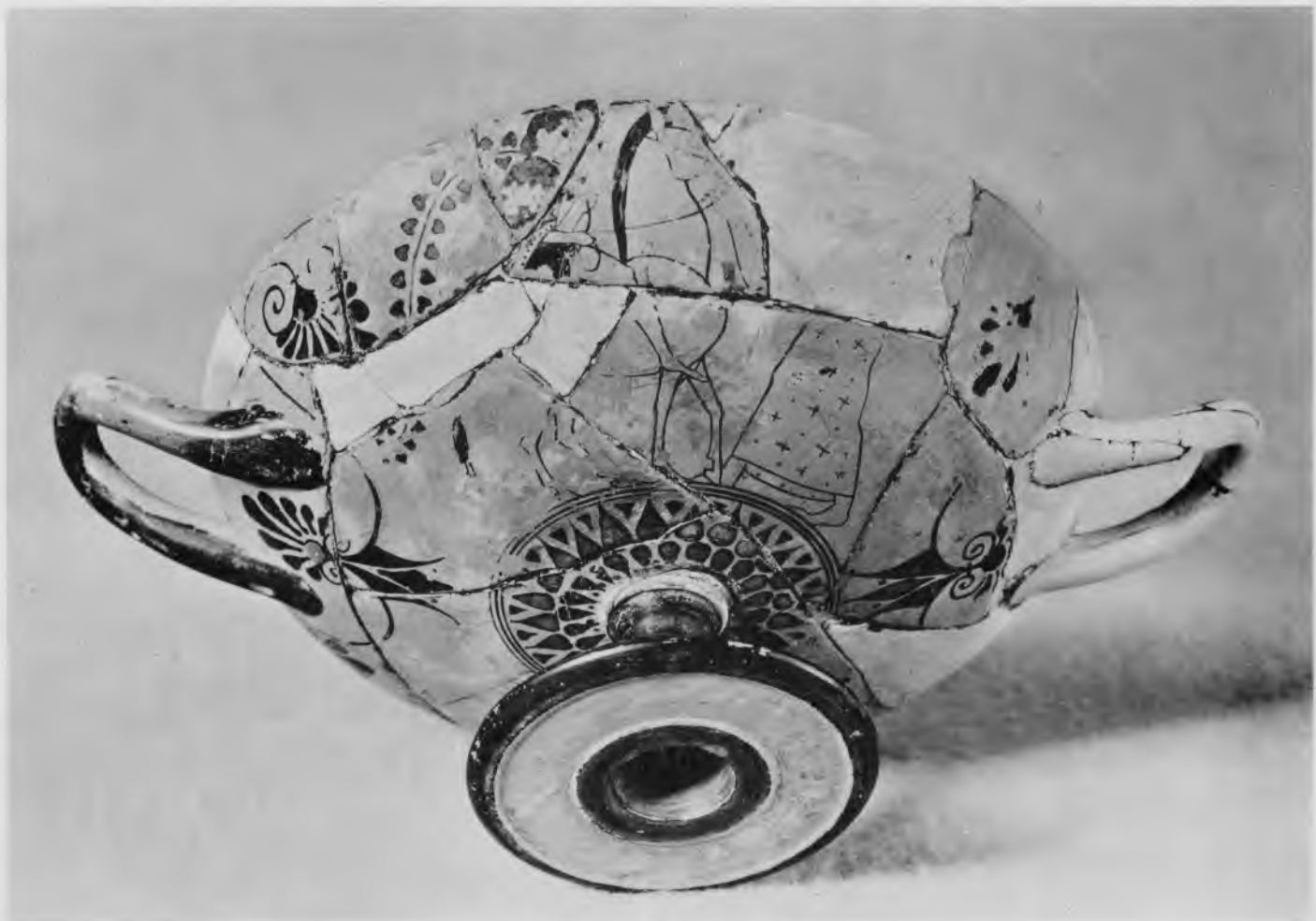
6

(30)



1

(29)



2

(29)



1

(29)



2

(30)



1

(31)



2

(31)



3

(33)



1

(32)



2

(32)



3

(32)



1

(33)



2

(33)



3

(33)



1

(34)



2

(35)



3



4

(36)



1

(36)



2

(37)



3

(38)



4

(39)



2



1

(40)

Attisch rotfigurig



22

(11)
Attisch rotfigurig



1



1

(42)



2

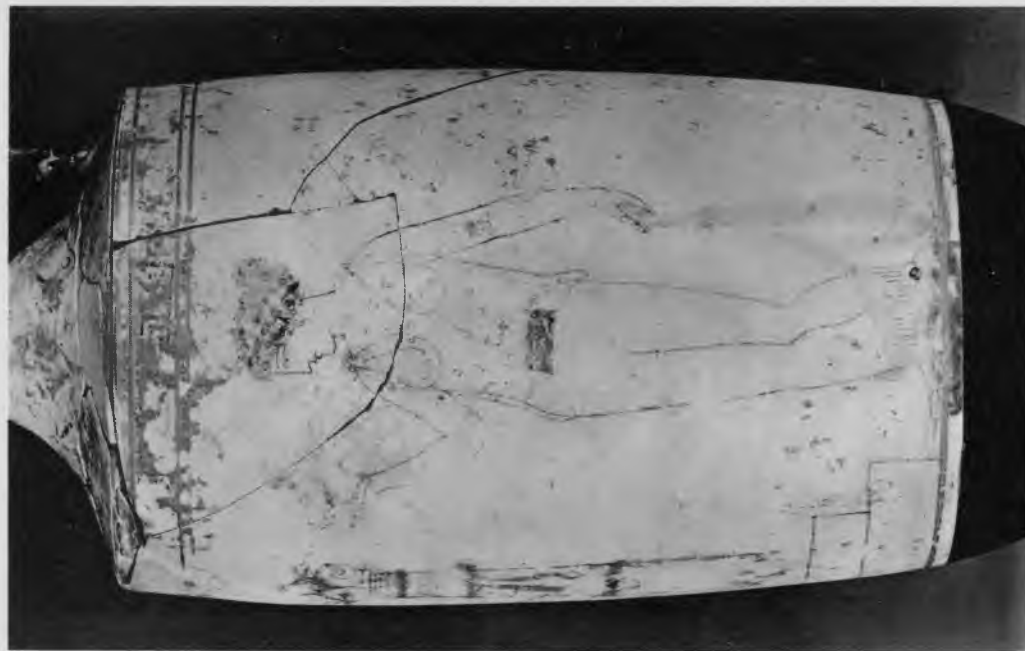


3

(43)



4



3

(44)



2

(44)



1

Attisch weißgrundig



1



2

(45)



3



4

(46)



1 (44)



2 (46)



4 (48)



3 (47)



5 (45)



6 (47)



3

(47)



2

(47)



1

Attisch weißgrundig



1 (49)



2 (50)



3 (52)



4 (49)



5 (52)



6



1

(51)



2



3

(51)



4



1

(52)



2

(49)



3

(50)



4

(53)



5

(54)



6

(53)



7



1



2



3

(55)

(56)



4



5

(54)



6

(56)



7

(57)



8

(57)



9



1 (58)



2 (59)



3 (60)



4 (61)



5 (62)



6



7 (63)



8



(64)

9



1

(65)



2

(66)



3

(65)



4

(66)



5

(66)



6



1



2



3



4

(67)
68

(67)

(67)
69



5



6



7



8

(68)
67

(69)
67



9



10



11



12

(70)

(70)



1

(71)



2



3

(72)



4

(73)



5

(74)



6



1

(75)



2



3

(76)



4



(77)





2

Attisch rotfigurig



1





2

Attisch rotfigurig.



(78)

1



1

(78)



2

(78)



1

(78)



2

(79)



3